

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und  
Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Brinmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/58, III.

Anzeigern:  
Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 80  $\text{A}$   
für Versammlungsanzeigen 10  $\text{A}$  pro Zeile.

## Die Politik der Arbeitgeberverbände im Baugewerbe hat einen Haken!

Vor allem jammert die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“:

„Eines derjenigen Momente, die das Erwerbsleben gegenwärtig ungünstig beeinflussen, ist die große Unsicherheit in der vorläufigen Gestaltung der Arbeitverhältnisse; namentlich im Baugewerbe spielt die Frage, ob es zu umfangreichen Lohnfreistellungen kommen wird, eine sehr große Rolle. Die Aussichten sind leider nicht sehr günstig. Von überall her kommen Meldungen, daß trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Lage die Arbeiter sich rüsten, neue Forderungen auf Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit zu stellen. Andererseits scheint in manchen Kreisen der Arbeitgeber die Absicht zu bestehen, endlich einmal dem immer unerträglicher werdenden Terrorismus der Arbeiterführer energisch entgegenzutreten. . . . Es liegt auf der Hand, daß diese Verhältnisse auf weitere Kreise sehr beunruhigend wirken müssen.“

Die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“ benutzte den Trick und tut so, als wüßte sie gar nicht, daß sehr viel Tarifverträge ablaufen. In Anbetracht dieser Tatsache ist es doch aber selbstverständlich, daß die Arbeiter, die auch für die Zukunft Tarifverträge wollen, wenn es den Arbeitgebern beliebt, annehmbare Tarifverträge abzuschließen, jene Forderungen formulieren, welche sie in Anbetracht ihrer Lage zu stellen für notwendig erachten. Sie „rüsten“ sich also keineswegs, wie genanntes Blatt meint, sondern sie tun nur das, was jeder Kontrahent tut, der einen Vertrag schließen will. Oder schließen etwa die Weisen der „Zimmermeister-Zeitung“ irgend welche Verträge ab, ohne ihre Voraussetzungen geltend zu machen, die sie an die Verträge knüpfen?

Die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“ muß auch wissen, daß es sich in allen Fällen, wo Tarifverträge zu erneuern sind, um Abschlüsse handelt, die über die „Ungunst der wirtschaftlichen Lage“ hinausreichen werden. Da ist es doch ebenfalls einfach selbstverständlich, daß die Arbeiter ihre Forderungen mit Rücksicht hierauf und nicht nur mit Rücksicht auf die gegenwärtige „Ungunst der wirtschaftlichen Lage“ formulieren.

Freilich, wir glauben gern, die Weisen genannten Blattes würden es lieber sehen, die Arbeiter fragten bei ihnen um Rat, ob und was für Forderungen sie stellen dürften. Diesen Größenwahn muß sich die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“ aber abgewöhnen. Die Arbeiter glauben mündig zu sein und das Recht zu besitzen, selbst zu entscheiden, welche Forderungen aus ihrer Lage heraus zu stellen sind. Ob und wann sich die Forderungen durchführen lassen, das sollen ja gerade die Verhandlungen mit den Arbeitgebern, die Tarifverträge abzuschließen wollen, ergeben.

Allein die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“, deren spiritus rector dieser Praxis sonst das Wort geredet hat, weiß, daß die Sache auch gar nicht anders sein kann, sie scheint aber die Mode der Scharfmacher mitmachen zu müssen, den Arbeitern die Schuld an der in Aussicht stehenden Misere zuzuschreiben — wider besseres Wissen!

Welch komischen Eindruck dabei genanntes Blatt macht, geht aus seiner Nr. 1 hervor, der wir die oben zitierten Zeilen entnahmen. Unmittelbar neben jenem Jammergeschrei drückt genanntes Blatt ein Rundschreiben der Zimmermeister-Zwangsinnung in Köln ab, das an die dortigen Bauinteressenten gerichtet ist und worin mitgeteilt wird, daß nach dem abgeschlossenen Lohn- und Arbeitsverträge „allen Zimmergesellen, welche bei Nichtnennungsmittgliedern in Arbeit stehen bezw. treten, vom 1. Januar 1908 ab ein um 10  $\text{A}$  höherer Stundenlohn zu zahlen ist, als solcher für die bei Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen festgelegt ist“. Der Schluß des Rundschreibens lautet:

„Indem wir Ihnen von diesem Abkommen Kenntnis geben, bitten wir, demselben Folge zu geben, um uns nicht in die unangenehme Lage zu versetzen, von den gesetzlichen Mitteln,

als Klage vor dem Gewerbegericht, gegebenenfalls Platzsperrn Ihres Geschäftes bezw. Betriebes, Gebrauch machen zu müssen.“

Dazu bemerkt die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“, die, wie wir oben zeigten, so schön auf die Arbeiter und auf den „immer unerträglicher werdenden Terrorismus der Arbeiterführer“ schimpfen kann:

„Der in Köln abgeschlossene Tarifvertrag kann wohl als Musterarif betrachtet werden und entspricht er den auf dem Bundestag in Mannheim für Abschluß von Tarifen im Zimmergewerbe festgelegten Richtlinien. . . . Von welcher großer Bedeutung diese Bestimmung für die ganze Organisation der deutschen Zimmermeister ist, bedarf wohl keines besonderen Hinweises. Sie dürfte ein neues festes Band für die Zimmermeisterorganisation bilden und sehr dazu beitragen, daß der Bund immer mehr um sich greift und immer tiefere Wurzeln schlägt.“

Genug, die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“ billigt den in Köln abgeschlossenen Vertrag vollinhaltlich und auch die Mittel, welche zu seiner Durchführung in Aussicht genommen sind, nämlich „gegebenfalls“ die „Platzsperr“; gleich daneben schwafelt sie von dem „immer unerträglicher werdenden Terrorismus der Arbeiterführer“. — Wer lacht da?

Darüber dürfte sich die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“ nachgerade klar sein, daß die von den Scharfmachern in Aussicht genommenen Kämpfe sich auch gegen die Zimmermeister richten, und zwar nicht nur unbewußt, sondern, wie wir weiterhin zu zeigen Gelegenheit haben werden, in bewußter Weise. Mit den Heulereien der „Deutschen Zimmermeister-Zeitung“ ist dagegen gar nichts auszurichten; das ist bestenfalls nur das allerdümmste Mittel, das angewandt wird, um sich zu drücken. Immerhin, worauf es ankommt: wir sehen, daß die Politik der Arbeitgeberverbände den Zimmermeistern keine Freude bereitet. Jene Kämpfe, die von den Scharfmachern inszeniert werden sollen, werden die Zimmermeister schwer schädigen.

Die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“ findet es nun sehr dankenswert, daß der Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe der Beunruhigung im Baugewerbe etwas entgegenzutreten sucht. Sie hat für ihre Leser solche Besänftigungen gewiß sehr nötig. Die Mitteilung des genannten Arbeitgeberbundes, welche die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“ gelehrt „Kommunique“ nennt, hat folgenden Wortlaut:

„Die systematische Beunruhigung des deutschen Baugewerbes und der Öffentlichkeit durch die Behauptungen einer von den Arbeitgebern zum Frühjahr nächsten Jahres angeblich beabsichtigten allgemeinen Aussperrung ist vollkommen unbegründet, wenn darüber auch noch soviel in der sozialdemokratischen und einem großen Teil der übrigen Presse auf Grund des durch einen Vertrauensbruch in die Öffentlichkeit gelangten Protokolls der letzten Bundesversammlung geschrieben wird.“

Bekanntlich besteht im Baugewerbe wie in zahlreichen anderen Handwerken und Industrien vielfach der Brauch, die Arbeitsbedingungen durch Tarifverträge, also durch Vereinbarungen zwischen den Organisationen der Arbeitnehmer und denen der Arbeitgeber, zu regeln. Um der Tarifvertragsidee im Interesse des sozialen Friedens eine weitere kräftige Stütze zu geben, hat der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe vor kurzem die Einführung eines Normalvertrages beschlossen. Durch dieses Tarifmuster, das selbstverständlich der Berücksichtigung lokaler Wünsche breitesten Raum läßt, soll, was ja auch hinlänglich in den Veröffentlichungen des Bundes betont worden ist, lediglih der Zersplitterung in der Formulierung der grundsätzlichen Bestimmungen vorgebeugt werden und im wohlverstandenen Interesse beider Arbeitsparteien, der Arbeitgeberschaft und der Arbeitnehmer, die Einheitlichkeit der baugewerblichen Tarifverträge gefördert werden.

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, der besonders in den letzten Jahren eine rapide Zunahme zu verzeichnen hat und gleich den zentralen Arbeiterorganisationen auch seinerseits über einen mitzubestimmenden Einfluß auf dem baugewerblichen Arbeitsmarkt verfügt, kommt mit diesem Vertragsmuster den früher wiederholt geäußerten Wünschen der Arbeitnehmervereinigungen nach einer möglichen Konsolidierung der Arbeitsverhältnisse entgegen. Damit ist zugleich ausgesprochen, daß den Arbeitgebern jeder aggressive Gedanke fernliegt; das Baugewerbe kann wie jedes andere nur gedeihen unter den Segnungen des Friedens, unter dem einträchtigen Zusammenarbeiten aller in ihm tätigen Arbeitsfaktoren. So haben auch die Arbeitgeber das größte Interesse an der Stabilität der Verhältnisse, und es ist absolut unzutreffend, in der Tatsache, daß

in einer Reihe von Städten die zur Zeit bestehenden Tarifverträge von den Arbeitgebern gekündigt worden sind, das Signal einer allgemeinen Aussperrung zu sehen. Die Kündigung der Verträge hat durchaus nichts Auffälliges an sich; denn solange Tarifgemeinschaften bestehen, sind in ihnen natürlich auch Kündigungsfristen vorgesehen, von denen bald die eine, bald die andere Partei Gebrauch macht. Nichts aber wäre verkehrter, als daran den Schluß auf Streik oder Aussperrung zu knüpfen. — Die politische Tagespresse, soweit sie nach ihrer den Arbeitgebern grundsätzlich feindlichen Parteilichkeit nicht ohne weiteres dem unentzerrbaren Zwang ihrer Tendenz unterliegt, sollte jedoch alarmierenden Mitteilungen, wie sie bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Baugewerbes in dem Bereiche von einer allgemeinen Aussperrung doch unzweifelhaft vorhanden sind, überhaupt nur nach Einholung sorgfältiger Erkundigungen die Spalten öffnen. Sensationsbedürfnis sollte aber dabei ebenso wenig mitsprechen wie der Wunsch, mit anscheinend so schwerwiegendem Material zuerst zur Stelle zu sein. Denn oft genug — und so auch hier — erweist sich solches Material als eine zwar glänzende, aber doch gänzlich freie Kombination strebbarer Reporterkunst.“

Es ist selbstverständlich nicht nur die große Mehrzahl der Zimmermeister, die bei dem von den Scharfmachern in Aussicht genommenen „Kampf bis aufs Messer“ in Mitleidenschaft kommt, sondern sehr viel weitere Volkskreise werden darunter zu leiden haben. Da nimmt es kein Wunder, daß solche Täuschungskünste, wie in der vorstehenden Mitteilung, von dem Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe versucht werden. Wahr ist es nicht, was in der vorstehenden Mitteilung steht, daß nämlich den Felsch, Läscher, Fris, Feuer und Konforten „jeder aggressive Gedanke fern liegt“. Selbst wenn das „durch einen Vertrauensbruch in die Öffentlichkeit gelangte Protokoll der letzten Bundesversammlung“ gar nicht vorläge, dann sprechen die Tatsachen so deutlich für die Absicht auf jener Seite, einen „Kampf bis aufs Messer“ zu führen, daß jeder Zweifel daran ausgeschlossen ist. Schon die Vorgänge in Guben, die wir in unserer vorigen Nummer unter „Unsere Lohnbewegungen“ kennzeichneten, strafen die vorstehende Mitteilung Lügen.

Immerhin, die vorstehende Mitteilung des Arbeitgeberbundes für das deutsche Baugewerbe beweist ebenfalls, daß die Politik jener Arbeitgeberverbände einen Haken hat. Das leuchtet um so mehr ein, wenn man weiß, daß selbst Zeitungen wie die „Hamburger Nachrichten“, das „Königshütter Tageblatt“ und ähnliche blutrünstige Organe von der Mitteilung Notiz nehmen. Zeitungen also, die sonst immer den Arbeitern gegenüber nur „Blut und Eisen“ zu empfehlen wissen.

Der schlaueste Fuchs in der Abschwürgungskomödie kommt aber im „Zentralblatt für das deutsche Baugewerbe“ zu Worte. In seiner Nr. 1 laufenden Jahresleitartikel dieses Blatt zum „Jahreswechsel“. Dabei wird der nachstehende Schaum geschlagen:

„Es scheint immer noch nicht genügend bekannt zu sein, daß dieser Arbeitgeberbund (für das Baugewerbe) die von der Wissenschaft anerkannten Grundzüge über die Preisbildung zu den seinen gemacht hat, daß er in erster Linie die Regelung der Produktion erstrebt und zur Festlegung der Produktionskosten u. a. auch die eminent wichtige Lohnfrage so regeln will, daß die Lohnsumme eine sichere Kalkulation erlaubt. Das kann aber nur geschehen auf dem Wege des Vertrages. Die Grundlage eines Vertrages aber bildet Treu und Glauben; es muß also dem einen Komponenten daran liegen, daß der andere Komponente Sicherheit gewährt für die Einhaltung der Verträge. Diese Sicherheit kann aber nur eine starke Organisation bieten. Und so führt das folgerichtige zur Anerkennung des gewerblich-ökonomischen Gedankens. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, weil gerade die breite Öffentlichkeit allzuhäufig glaubt, daß der Deutsche Arbeitgeberbund f. d. B., wie es allerdings noch manche Arbeitgeberverbände tun, schroff jedes Verhandeln mit den Arbeitnehmern ablehnen und den Standpunkt des „Herrn im eigenen Hause“ in dem ablen Sinne des Wortes herauskehren wolle.“

Armer Herr Feuer — der für jenes Blatt die moralische Verantwortung hat —, es steht nichts mehr mit Treu und Glauben im Widerspruch, als der vorstehend nachgedruckte Schaum!

Gewiß, Herr Feuer und das „Zentralblatt für das deutsche Baugewerbe“ haben einmal auf dem Boden brauchbarer Tarifverträge gestanden, aber das



Ist schon einige Jahre her. Wer sich für diese Tatsache interessiert und sich über die Wandlungsfähigkeit des Herrn Heuer und des „Zentralblattes für das deutsche Baugewerbe“ informieren will, der findet Gelegenheit in unserer Nr. 19 von 1907 in dem Artikel „Ein Wort zu dem Drama im Berliner Baugewerbe“. Aber freilich, Herr Heuer und die hinter ihm stehenden großkapitalistischen Bauunternehmer haben die Schaumschlägerei außerordentlich nötig. Nach unserer Ueberzeugung sind gerade sie die treibende Kraft in der ganzen Schieberei zum „Kampfe bis aufs Messer“. Wie sie seinerzeit „den alten Herrn mit der langen Peise“ — Herr Heuer wird wissen, wen wir meinen — außer Einfluß gebracht haben, ist jetzt sein Leichnam galvanisiert, um zu einer Geschlossenheit zu kommen und um sich hinter ihm eventuell zu verstecken.

Herr Heuer läßt sein „Zentralblatt“ bestreiten, daß der Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe „schroff jedes Verhandeln mit den Arbeitnehmern ablehnen und den Standpunkt des Herrn im eigenen Hause in dem üblen Sinne des Wortes herauskehren wolle“. Dabei weiß jeder, daß der Vorsitzende des Arbeitgeberbundes für das deutsche Baugewerbe, Herr Felisch, geradezu der konsequenteste Vertreter „des Herrn im eigenen Hause in dem üblen Sinne des Wortes“ ist. Herr Felisch ist auch nicht eine solche Wetterfahne, wie andere Wortführer der Arbeitgeberverbände, das Zeugnis müssen wir ihm ausstellen. Er hat sich immer laut vernehmen lassen, wenn die Zeiten seinen Bestrebungen günstig zu sein schienen, und er hat im engen Kämmerlein bezw. in seiner „Baugewerks-Zeltung“ die Faust geballt, wenn man ihn und seine blutrünstigen Absichten anderweitig nicht gebrauchen konnte. Aber seinem ultrareaktionären Programm ist er immer treu geblieben. Dasselbe lautet nach der Fassung von 1878:

„Wir dürfen nicht länger warten. Lasset uns aufstehen gegen die Sozialdemokratie! Verleumdung gegen Verleumdung! Gewalt gegen Gewalt! Der Krieg muß ein scharfer und kurzer sein! Lasset uns die Sprache der Sozialdemokraten sprechen: gegen die Sozialdemokratie gibt es nur eine Partei. Nicht die Hilfe der Staatsregierung dürfen wir abwarten, unsere eigene Hilfe müssen wir der Staatsregierung entgegenbringen und ihr das Regieren erleichtern. Unsere Maßregeln gegen die Sozialdemokratie müssen energisch und mannbast sein! Wir müssen ihr zeigen, daß wir nicht die überlebte Körperschaft sind, für welche uns ihre Wortführer bei den Arbeiterbataillonen hinstellen. Die Mittel sind entschieden, aber einfach: Ausschluß aller Sozialdemokraten als Unfähiger und Kriegeanreger aus allen Gesellschaften und Körperschaften; Verjagung jeder Arbeit an solche Arbeiter, die sich zur Sozialdemokratie bekennen; keine Wohnungsvermietung und überhaupt keine Gemeinschaft mit Sozialdemokraten. Führen wir ein Jahr diesen Krieg mit Mut und Ausdauer, und auch bei uns wird die Sozialdemokratie verchwunden sein. Ihre Führer werden sich stillschweigend zurückziehen und sich beschränken auf das Privatkapital, das sie dem bedrängten Volke abgenommen haben. Die Bedrängten aber werden wieder weise werden und einsehen, es gebe eine ewige Ordnung, wie es eine ewige Schöpfung gibt, beide hervorgerufen und eingeleitet vom ewigen Gotte. An uns, am Vürgerturn, liegt es; tun wir das Unfrügel! Vieten wir schleunigst unseren Heerbaum auf gegen die Sozialdemokratie.“

So das „geistreiche“ Programm des Herrn Felisch, des ultra-reaktionären Mohren, den Herr Heuer weiß zu scheuern sucht! Zu diesem Zweck unternimmt das „Zentralblatt“ den Trick und unterscheidet zwischen der Sozialdemokratie und den Arbeitern. Eine solche Dummheit hätte es sich indes ersparen können. Für Felisch und seine Kohorte waren die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter immer die schlimmsten Sozialdemokraten und sind es noch. Herr Heuer und sein „Zentralblatt“ haben diese Auffassung aber auch immer bekundet, auch als sie einstmals auf dem Boden brauchbarer Tarifverträge standen. Warum also die Heuchelei, wenn die Politik der Arbeitgeberverbände keinen Haken hätte?

Ja, der Haken! Die um Heuer gebrauchen vor der Hand eine Politik im Sinne des Herrn Felisch. In dem angezogenen Artikel des „Zentralblattes“ wird nämlich auch ausgeführt:

„In der Bedrängnis des verflossenen Jahres fiel manches zu Boden, das den Keim der Schwäche in sich trug. Für die soliden Geschäfte ist damit Bewegungsfreiheit geschaffen, und da sich die wirtschaftlichen Kräfte von selbst zu regulieren pflegen, so ist für die Zukunft kein Anlaß zur Sorge gegeben. Im Baugewerbe sieht man vertrauensvoll dem Kommenden entgegen. Der Geldmarkt wird sich erholen; auf die Kaufkraft des Publikums hat ohnehin die allgemeine Lage wenig Einfluß ausgeübt, und nach Ueberwindung der Schwierigkeiten wird die Bautätigkeit in erhöhtem Maße wieder einsetzen. Die fortschreitende Bevölkerungszunahme, die stetige Steigerung des Verkehrs, die ständig zunehmenden Kulturbedürfnisse müssen immer wieder dem Baugewerbe Nahrung geben, und das durch die Krise geübte Unternehmertum hat jetzt Elbogenfreiheit zu Belästigung.“

Mit den „soliden Geschäften“ sind die großkapitalistischen Betriebe gemeint, die, wie das Geschäft von Boswau & Knauer, direkt von Banken abhängen! Um für solche Geschäfte „Bewegungsfreiheit“ zu schaffen, müssen noch eine ganze Reihe anders gearteter Baugeschäfte zu Boden sinken. Dazu eignet sich ein

„Kampf bis aufs Messer“ mit den Gewerkschaften ganz vorzüglich und ebenso das „geistreiche“ Programm des Herrn Felisch. Die großkapitalistischen Baugeschäfte haben zur Zeit wenige oder gar keine Bauten im Betrieb, und sie werden aller Voraussicht nach auch für die nächste Zukunft sehr zurückhalten. Sie kommen bei dem Kampfe finanziell also nicht in Frage; darum können und müssen ihre Sachwalter den Kampf um so empfänger schüren. Er reibt ja nur die weniger kapitalkräftigen Baugeschäfte auf, und das liegt nach obigem Zitat im Interesse der großkapitalistischen Baugeschäfte. Wenn der Erfolg eines solchen Kampfes dann dahin führt, das „Muster eines Arbeitsvertrages“ durchzusetzen, ja, dann haben die großkapitalistischen Baugeschäfte „Bewegungsfreiheit“ und auch einen Arbeitsvertrag, der „eine sichere Kalkulation“ erlaubt. Das ist dann nach der Heuchelei des „Zentralblattes“ nicht mehr der „Standpunkt des Herrn im eigenen Hause in dem üblen Sinne des Wortes“.

„Der Kampf richtet sich“, schreibt das „Zentralblatt“ mit dankenswerter Offenheit, „ebenso nach oben gegen die Knebelung (der großkapitalistischen Bauweise) durch Gesetze und Behörden, wie nach unten gegen die Terrorisierung durch die geschlossene Macht der Arbeitnehmer, und im gleichen Maße auch gegen die eigenen Verursacher, die (wie beispielsweise die Zimmermeister in Köln. D. Ned. d. „3.“) nur ihren eigenen Vorteil und nicht den des großen Standes sehen.“ Unter dem „großen Stande“ hat man wieder die großkapitalistischen Baugeschäfte zu verstehen; der ganze in Aussicht genommene „Kampf bis aufs Messer“ liegt nur in ihrem Interesse!

Zugeben oder offen sagen dürfen die Schieber ihre wahren Absichten nicht. Sie müssen lügen, daß sich die Falken biegen und sie scheuen auch nicht davor zurück. In dem zitierten Artikel des „Zentralblattes“ heißt es am Schlusse:

„Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten wird seine Macht nicht mißbrauchen, dafür mag der Öffentlichkeit gegenüber unserer Versicherung genügen; wer die Verhältnisse wirklich kennt, weiß ohnehin, daß der Verband nur klug handelt, wenn er den Frieden erhält.“

Am 3. Januar, wo der zitierte Artikel erschien, tagte eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten, welcher der Gesamtausschuß jenes Verbandes folgenden Antrag unterbreitete:

„Die Generalversammlung wolle beschließen, daß bis auf weiteres der Stundenlohn der Maurer- und Zimmergehilfen auf 70 bis 75  $\text{M}$ , und derjenige der Bauhilfsarbeiter auf 45 bis 50  $\text{M}$  festgesetzt wird.“

Die Annahme des Antrages erfolgte „einstimmig“. Die Durchführung dieses Beschlusses würde für Berlin eine Lohnreduzierung von 5 bis 10  $\text{M}$  pro Stunde bedeuten. Das ist „der Verband, der nur klug handelt, wenn er den Frieden erhält“!

Im Grunde genommen ist das dieselbe Taktik, die im Vorjahre von dem Arbeitgeberverbande in Berlin befolgt worden ist. Nach außen heucheln seine Führer Friedensabsichten, und dabei scheuen sie kein noch so verbrecherisches Mittel, die Arbeiter zum Kampf zu provozieren.

Die Politik der treibenden Clique in den Arbeitgeberverbänden hat einen Haken, das geht aus all dem Angeführten zweifelsfrei hervor. Sie kann ihre Absicht nicht erreichen, wenn die in Frage kommenden Gewerkschaften ihr nicht ins Garn gehen und loschlagen. Darum werden die schamlosen Provokationen in Berlin und Guben nicht die einzigsten bleiben; die Provokationen werden sich vielmehr bald häufen. Um so mehr Scharfsinn ist auf seiten der Arbeiter notwendig, sich nicht zu Maßnahmen hinreißen zu lassen, die furchtbar radikal aussehen und in Wirklichkeit den Schiebern in den Arbeitgeberverbänden erwünscht sind. Zunächst muß sich das Kampffeld einigermaßen klar übersehen lassen, bevor von den Gewerkschaften Maßnahmen ergriffen werden. Die Beschlüsse der Arbeitgeberverbände dürfen nicht schon an sich den Anlaß zum Loschlagen abgeben. Vor allem muß erst feststehen, wer sie durchführt.

## Berlin und Köln.

Berlin, 12. Januar 1908.

Und will sich nimmer erschöpfen und leeren! Nämlich das Faß der Preuzenschmach und der Preuzenschande. Das neue Jahr hat gut angefangen, oder richtiger: es hat genau den Faden weitergesponnen, den die vergangenen Jahre auf die Spule gewickelt hatten. Fast am gleichen Tage wurde bei ganz verschiedenen Gelegenheiten echter unterbündiger Preuzengeist, hundertgradiger, in Berlin und Köln vergapft. Preuzen allemal voran in Kultur und Gerechtigkeit.

In Berlin war es, wo Fürst Bülow im Landtage am Freitag erklärte, die Uebertragung des Reichstagswahl-

rechts auf Preuzen würde dem Staatswohl nicht entsprechen, und eine Ersetzung der öffentlichen Stimmabgabe durch die geheime könne die königliche Staatsregierung nicht in Aussicht stellen, wohl aber werde auf eine gerechte Abstufung der Wahlstimmen Bedacht zu nehmen sein. Ob allein nach der Steuerleistung, oder auch nach Alter, Besitz, Bildung und dergleichen, das werde noch erwogen. — Das also ist die Antwort des „modern denkenden“ Bülow. Der freundliche Leser achte genau darauf, daß er beim Aussprechen des Wortes modern den Nachdruck auf die zweite Silbe legt, nicht etwa auf die erste. Nicht verbessert, sondern noch mehr verschlechtert soll das erbärmlichste aller Wahlsysteme werden, wie Bismarck schon vor reichlich 40 Jahren das Dreiklassenystem genannt hat. Das ist die echte liberale Frucht der Blockpolitik. Das ist die Antwort auf den entrüsteten Ausschrei der sechs Millionen enteigneter Arbeiter. Mit dem Staatswohl ist die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preuzen nicht vereinbar; denn das Staatswohl ist das Wohl der Junker, Börsenjobber und Großindustriellen. Nur gut, daß die Weltgeschichte schon über mehr als eine feierliche Erklärung königlicher Staatsregierungen hinweggeschritten ist. Bülow mag sich beim Verlesen der Erklärung riesig stark vorgekommen sein; doch nie ist er kleiner und schwächer gewesen als in diesem Augenblicke.

Das war Berliner Preuzengeist. Ihm gleichwertig ist der in Köln verzapfte. Die Wurzelbürste, mit der im vorigen Sommer in München der Gänge-Peters ausgiebig abgerieben worden ist, als er den Belcidigungsprozeß gegen die „Münchener Post“ angestrengt hatte, hat seine Haut noch nicht gereinigt. Er sehnt sich deshalb nach Fortsetzung der Säuberung und hat diesmal der national-liberalen „Köln. Ztg.“ die dankenswerte Aufgabe gestellt, ihm das Fell zu reiben. Sein Wunsch ist erfüllt worden. Weil die „Köln. Ztg.“ geschrieben hatte, Peters habe den Neger Mabruk und das Negermädchen Jagodja nicht aus politischen, sondern aus geschlechtlichen Motiven aufhängen lassen, klagte Peters. Wenn diese Zeilen in die Hände des Lesers kommen, wird das Urteil gesprochen sein. Doch auf das Urteil kommt es nicht an. Ob der angeklagte Redakteur und Herr v. Bennigsen als Verfasser der unter Klage gestellten Artikel freigesprochen oder verknact werden, ist nebensächlich. Die Hauptsache ist, daß auch diesmal wieder ein Mann, der als hoher Kolonialbeamter jahrelang in Reichsdiensten gestanden hat, eine Gemütsreue an den Tag legt, die jeden Menschen mit normalem Empfinden zum Brechen reizen kann, und die noch widerwärtiger wird durch den Umstand, daß Peters immer aufs neue beteuert, die scheußliche Hinrichtung seines Dieners Mabruk und seiner Beigehilfin Jagodja sei notwendig gewesen im Interesse des Deutschen Reichs. Wie er sich auf die glorreiche Eroberung einer Landstrecke beruft, wie er Anspruch erhebt auf den Titel Mehrer des Vaterlandes, wie er sich an die Zuhörer wendet, wenn er von seiner „nationalen Großtat“ plappert, wie er zehnmal und zwanzigmal beschwört, nur durch die äußerste Strenge habe er unter den „unruhigen“ Negerstämmen den Respekt vor den Deutschen aufrecht erhalten können, das alles deutet auf eine moralische, rechtliche und politische Auffassung hin, deren Gleichbild nur im Bärenwahn der römischen Kaiser oder im Blutdurst früherer russischer Zaren zu finden ist. Ein Uebermensch glaubt Peters zu sein, ein Untermensch ist er; allerdings ganz angefüllt mit modernem Preuzengeist.

Aber er hat Freunde, die durch den tiefsten Schlamm mit ihm waten. Einer der treuesten Freunde ist der Schandfleck-General v. Liebert, derselbe, der im Münchener Petersprozeß das Urteil des Disziplinargerichtshofes gegen Peters einen Schandfleck nannte und dafür nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden ist. Als Sachverständigen hatte Peters auch in Köln diesen Herrn v. Liebert sich zur Seite gestellt, und als Sachverständiger hat Liebert geredet. Und wie schon nach wenigen Sätzen mußte ihn der Vorsitzende unterbrechen und zur Sache rufen. Als er dann sein Gutachten abgeben sollte über die Berechtigung und Notwendigkeit der entsetzlichen, von Peters verhängten Prügelstrafen, hub er an:

Ich persönlich bin für das Prinzip der Milde durch dick und dünn. Ich habe stets mit Milde experimentiert. Es ist mir aber nicht in allen Fällen gelungen . . .

Und dann verteidigte der Mann mit dem Prinzip der Milde durch dick und dünn das Verhalten seines Freundes durch dick und dünn. Er als Soldat beurteile das Vorgehen Peters milder. Auf die Frage des Anwalts des Beklagten, ob Moral, Ehre, Recht und Pflicht nicht für jeden Beamten und Offizier in Deutschland wie in Afrika dieselben seien, antwortete Liebert bejahend; aber das Verantwortlichkeitsgefühl spreche mit. Weiter erklärte der Mann mit der dicken und dünnen Milde auf die weitere Frage des Verteidigers, ob die Hinrichtung des Mabruk wegen eines Einbruchs gerechtfertigt sei, darüber müsse dem „Verantwortlichen“ die Entscheidung zustehen; denn



es könne nicht immer nach Prinzipien regiert werden, sondern auch nach den tatsächlichen Umständen. Selbst auf die letzte Frage des Verteidigers, ob Liebert es auch rechtfertigen würde, wenn bei den Todesurteilen über Mabruß und die Jagodja auch geschlechtliche Motive bei Peters mitgesprochen hätten, besaß Liebert, dessen Mildeprinzip hier dünn wie ein Faden aus Parmesanfäse wurde, kein glattes Nein als Antwort, sondern er schwieg sich aus. Der Vorsitzende mußte die Frage wiederholen, und nun erst antwortete Liebert, er persönlich sei gegen eine Mitwirkung geschlechtlicher Motive; wie aber andere handeln, habe er nicht zu beantworten.

Fürwahr, ein ganzer Mann dieser General mit dem Prinzip der Milde durch dick und dünn. Er ist im Prinzip gegen die gräßlichen Prügel — man weiß, wie in Deutsch-Afrika geprügelt wird —, aber wenn sein Freund Peters bei jedem Quard Neger und Negerinnen ohne Wahl halbtot prügeln läßt, hat er nichts dagegen. Er ist dafür, daß es keine deutsche und eine davon verschiedene afrikanische Moral geben darf; allein wenn sein Freund Peters in Afrika brennt, schießt, aufhängt, was ihm in Deutschland mindestens Zuchthaus, wenn nicht das Schaffot einbringen müßte, dann spricht für Liebert das „Verantwortlichkeitsgefühl“ mit. Das Gefühl der Verantwortlichkeit besteht also darin, daß man sich über die elementarsten Begriffe von Moral, Ehre, Recht und Pflicht hinwegsetzt, wenn's in den Kram paßt. Und wenn ein 16jähriges Negermädchen aufgehängt wird, weil der Herr „Verantwortliche“ sie im Verdacht hat, sie fühle sich nicht bloß in seinem Bette wohl, sondern lieble auch mit einem jungen Neger, der ihr mehr zusagt, dann ist zwar Liebert „persönlich“ gegen die Mitwirkung solcher Motive, aber wie andere handeln, hat er nicht zu vertreten. Herr Liebert vergaß dabei, daß er in Köln überhaupt nichts zu vertreten hatte, sondern daß er als Sachverständiger auszusagen sollte.

Das ist derselbe Herr v. Liebert, der als Leiter des Reichslügenverbandes bei den Reichstagswahlen vor Jahresfrist und später eine so bedeutsame Rolle gespielt hat. Auch da ist er wahrscheinlich „im Prinzip“ für die Wahrheit durch dick und dünn gewesen. Da man aber, wie er sagte, nicht mit Prinzipien allein regieren kann, sondern auch nach den tatsächlichen Umständen, ist damals und später vom Reichslügenverband mit der Wahrheit Schindluder gespielt worden, daß die Wahlen sich gegen mochten. Aber preußisch, echt preußisch ist auch der General v. Liebert.

Es gehörte in der Tat ein Mann dazu, der die unbedingten Eiden und Kantien europäischer Moral in dem veredelnden Umgang mit Afrikanern à la Peters vorher abgeschliffen und an Stelle der europäischen Begriffe von Recht und Pflicht das afrikanische „Verantwortlichkeitsgefühl“ gesetzt hatte. Das Beschämende ist nur, daß ein so erheblicher Teil des deutschen Volkes auf die afrikanische Moral hineingefallen ist.

Berlin und Köln! In beiden Orten ist der unverzuckerte Preußengeist offenbart worden. Und wenn der Maler Kuhnert im Petersprozeß als Zeuge mitteilte, Peters habe ihn einmal ermuntert, zur Ergänzung seiner reichen Jagdbeute auch noch „einen Schwarzen zu schießen“, oder wenn Peters unmittelbar nach der Aufhängung des Mabruß und der Jagodja sich zu einem opulenten Frühstück hinsetzte, und das Weinglas erhebend ausrief: „Es lebe der selige Mabruß!“, so ist diese Viehische Rohheit, nur auf anderem Gebiete, dasselbe, was die Blockreaktion zum Ausdruck bringt, wenn sie Bülow zurubelt, als er erklärte, die Beseitigung der öffentlichen Stimmabgabe sei mit dem Staatswohl nicht vereinbar.

Dieser Preußengeist, der die schwerste Gefahr für Deutschland ist, der auch in der Unternehmerrschheit bei grundlosen Neußerungen zu Tage tritt, kann nicht reformiert, er muß ausgerottet werden. Diese Aufgabe hat das Proletariat zu lösen, und es wird sie lösen, mag sich die königliche Staatsregierung noch so sehr dagegen sperren. Vorerst freilich heißt es noch: Und will sich nimmer erschöpfen und leeren!



## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Die von den Parteitag der deutschen Sozialdemokratie angeregte Verschmelzung der in Deutschland bestehenden freien Vereinigungen mit den Zentralverbänden hat auch in unserem Verufe dazu geführt, daß die Vereinigung der Zimmerer auf ihrer siebten Konferenz, die am 1. und 2. Dezember 1907 in Berlin stattgefunden hat, beschloß, sich unserem Zentralverbande anzuschließen. Zwischen den

Zentralinstanzen beider Organisationen ist das Nachstehende vereinbart:

**Uebertrittsbedingungen,**  
vereinbart zwischen den Zentralinstanzen des Verbandes und der Geschäftsleitung der Vereinigung der Zimmerer.

1. Die Mitglieder der Vereinigung der Zimmerer Deutschlands treten als vollberechtigte Mitglieder in den Verband über — vollberechtigt im Sinne des Verbandsstatuts.

Demnach erhalten die Mitglieder der Vereinigung vom Tage des Uebertritts ab das Recht auf Streikunterstützung, Gemahregeltenunterstützung, Arbeitslosenunterstützung, Reiseunterstützung, Rechtsschutz sowie alle weiteren Unterstützungen, wie sie im Verbandsstatut festgesetzt sind.

Pflichten und Rechte der überretenden Mitglieder der Vereinigung in den Verband beginnen am 2. März 1908. Demzufolge muß der Uebertritt bis zu diesem Tage erfolgt sein. Mitglieder, die später als am 14. März übertreten, gelten als neuereintretende Mitglieder.

Die Beitragsleistung in der Vereinigung hört am 1. Februar 1908 auf. Während der beitragsfreien Zeit vom 1. Februar bis zum 2. März haben die Mitglieder der Vereinigung ihre Bücher in Ordnung zu bringen und dieselben an die Geschäftsleitung bezw. an den Vereinsvorstand zum Zwecke des Umtausches abzugeben.

Das Vermögen der Geschäftsleitung wird nach Erfüllung aller Verbindlichkeiten der Hauptkasse des Verbandes zugeführt.

Aus den Kassenbeständen der einzelnen Vereine geht der vierte Teil an die Hauptkasse über. Der übrige Teil des Vermögens (einschließlich Inventar und Bibliotheken) wird den örtlichen Kassen der Verbandszahlstellen überwiesen.

2. An Orten, wo eine Verbandszahlstelle bisher nicht bestanden, ist nach erfolgtem Uebertritt eine Neuwahl des Vorstandes nach den Satzungen des Verbandsstatuts vorzunehmen. Dort, wo eine Verschmelzung der Vereinigung mit der Verbandszahlstelle erfolgt, ist die erstmalige Besetzung des Vorstandes entsprechend der Mitgliederzahl beider Richtungen vorzunehmen.

Die Art der Besetzung wird unter Berücksichtigung des Vorstehenden vorher von den Beteiligten am Orte vereinbart.

Das Bestätigungsrecht des Zentralvorstandes scheidet in diesen Fällen aus.

Erörterungen und Beschlüßfassungen, betreffend die inneren Einrichtungen der Verbandszahlstellen (Delegiertensystem), bleiben den Zahlstellenversammlungen vorbehalten. Alle früheren Beschlüsse verschiedener Verbandszahlstellen in bezug auf den Uebertritt einzelner Kameraden finden bei der Verschmelzung keine Anwendung.

Die Zentralinstanzen des Verbandes der Zimmerer verpflichten sich, den § 24 Abs. 5 des Verbandsstatuts, betreffend das Bestätigungsrecht des Zentralvorstandes, auf der nächsten Generalversammlung zur Verhandlung zu bringen und für eine bessere Fassung eventuell Beseitigung dieser Bestimmung einzutreten.

Die freie uneingeschränkte politische Betätigung ist allen Mitgliedern des Verbandes gewährleistet.

Berlin, den 19. Dezember 1907.

**Für den Zentralverband der Zimmerer Deutschlands:**  
F. Schrader. G. Kube. A. Bringmann. G. Knüpfen. W. Witt.

**Für die Freie Vereinigung der Zimmerer:**  
Th. Fischer. W. Schmidt. F. Labitzke. W. Neßfläger. F. Egeminski.

Die Zahlstellenvorstände resp. Vertrauensmänner, welche die Erhebungen über Krankheitsfälle für das vierte Quartal 1907 noch nicht eingeschickt haben, werden ersucht, dies nunmehr recht bald zu tun. Sollten in einer Zahlstelle während des vierten Quartals Erkrankungen nicht vorgekommen sein, so genügt hierüber eine Mitteilung per Postkarte, aber sie muß erfolgen.

Die Kassierer, welche Mitgliedsbücher einsenden, um **Ersatzbücher** zu erhalten, werden dringend ersucht, dafür zu sorgen, daß die alten Bücher in Ordnung sind. Die Beiträge müssen für die letzten beiden Jahre voll entrichtet und durch Marken quittiert sein. Weiderseitig wird eine Menge Arbeit gespart, wenn auch hierin auf Ordnung gehalten wird.

**Ausgeschlossen** wurde auf Grund des § 16 Abs. 2 des Statuts: in Mannheim G. Heilmann (10 802); in Erfurt A. Engler (074 248), A. Steinig (076 791), G. Lange (092 534), A. Schmidt (2135), A. Wölfer (09 300), K. Wagner (092 529); in Hötensleben G. Heine (083 913), Th. Heine (083 914).

Das Mitgliedsbuch Nr. **086117** für den Kameraden **Emil Kurth**, geb. den 10. April 1861 in Leipzig, befindet sich im Zentralbureau. Die Verbandsfunktionäre werden ersucht, den Kameraden Kurth hierauf aufmerksam zu machen.

### Der Zentralvorstand.

### Kassengeschäftliches.

Folgende Beträge wurden in der Woche vom 6. bis 11. Januar an nachbenannte Zahlstellen als Vorschüsse zur **Auszahlung der Arbeitslosen- bezw. Reiseunterstützung** verandt:

Arzberg A. 150, Bargtheide 300, Bartenstein 300, Wensheim 150, Veruburg 100, Bruchsal 100, Danzig 1000, Deutsch Eylau 200, Duisburg 100, Essen 300, Friedland i. M. 150, Gmünd (Schwäbisch) 100, Gdrlich 200, Graudenz 600, Greifenhagen 75, Grimma 100, Halberstadt 100, Hammer i. B. 100, Heilbronn 100, Herford 50, Hohenkirchen 50, Kolmar i. B. 200, Königsberg i. Pr. 800, Königsbrunn 200, Landau 200, Landsberg a. d. W. 500, Langenbühlau 400, Lemgo 50, Linbach 25, Pöcknitz 400, Lüben 100, Völsberg 100, Lück 200, Marienburg 100, Memel 100, Minden i. B. 200, Münden (Hann.) 100,

Naurob 75, Neustadt i. M. 100, Nordhausen 200, Nürtingen 100, Offenburg 100, Pöcherleben 100, Pfarrrichen 100, Pirmasens 50, Pleß 100, Pöbeuch 100, Posen 800, Ravensburg 25, Rathenow 200, Semb 100, Schneidemühl 100, Steinach 50, Straubing 100, Thorn 500, Triebes 50, Wernemünde 100, Weiden 50, Wriezen 100, Zwenkau 100, Züllichau 50.

Nachbenannte Zahlstellen haben für das vierte Quartal ihre Abrechnung noch nicht eingesandt: Alsfeld, Anna- burg i. Schwarzb.-M., Vorna, Bretten, Bunzlau, Bullenhausen, Calbe, Coburg, Cratau, Dannenberg, Dießdorf, Ederförde, Eppstein, Fischbach, Frankfurt a. M., Freiberg i. S., Gießen, Glas, Gleiwitz, Haynau, Herzberg, Hilbesheim, Hohenbobeleben, Holzhausen, Kattowitz, Kolzig, Königssee, Kremen, Lahr, Lichtenstein, Lüben, Marburg, Wiesbach, Muskau, Mühlacker, Neißer i. Schl., Neudorf, Neusalz, Neuzelle, Obenstein, Ostersleben, Pasewalk, Pforzheim, Pöckitz, Quakenbrück, Quedlinburg, Recklinghausen, Reichenbach, Saarbrücken, Sprottau, Sachsenhagen, Torgelow, Uetersen, Weiskwasser, Wernuchen, Westerland, Wiesbaden, Wigenhausen, Zossen. **Adolf Römer, Kassierer.**

### Unsere Lohnbewegungen.

**Ausgesperrt** sind die Zimmerer in Celle, Hermannsburg b. Bergen i. Hannover und Norderney.

**Gesperrt** sind in Deuben die Sächsische Gußstahlfabrik, in Potschappel das Geschäft von Heger, in Seelze b. Hannover die chemische Fabrik und in Schulan a. d. Elbe das Geschäft von Claasen.

### Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: **Gstergom, Sorokfär, Szentes, Mohács, Nagykiszta, Tatatóváros, Kecskemét, Nyiregyháza, Nagykároly, Tapolca, Körmen, Gyöngyös, Nagykálló, Cegléd, Droszháza, Kispest, Szekesfehewar, Arad, Kistorony und Ufföd.**

### Schweiz.

Zugung ist streng fernzuhalten von **Interlaken**, den **Blägen** Bischof in **Mayingen**, **Voller** in **Uster**, **Weilemann** in **Repton**, **Bern**, **Wil** und **Niestern-Asmus** in **Basel**.

**Ueber den Ausgang des Streiks in Greifeld** wird uns von dort geschrieben: Unser Streik ist aus dem Grunde abgebrochen worden, weil man im Winter, wo die Bautätigkeit ruht, keine Forderung durchsetzen kann. Von einer Niederlage, wie die Unternehmer behaupten, kann aber wohl keine Rede sein. Wir stehen noch ebenso geschlossen wie vor der Bewegung. In dem 14wöchigen Kampfe, in welchem die Unternehmer und Behörden kein Mittel unbenutzt gelassen haben, uns zu schädigen, sind wir nicht geschwächt, sondern gestärkt. Unsere Lokalkasse ist besser fundiert als vor der Bewegung, und nicht ein einziger Mann ist abgefallen. Während sich die Zimmermeister mit Haut und Haaren dem Arbeitgeberverband verschrieben haben, dürften sie zu der Einsicht gelangt sein, daß die Zimmerer Greifelds nicht so leicht niederzuwerfen sind. Sie werden auch in den kommenden Kämpfen ihren Mann zu stellen wissen. Die Zimmermeister haben nun beschlossen, keinen Verbandsgesellen einzustellen. Dieser Beschluß dürfte ihnen leicht gefallen sein, denn sie haben fast gar keine Arbeit. Erst muß sich die Konjunktur heben, dann sprechen wir uns wieder. Bis dahin werden wir nicht ruhen, sondern emsig an dem Ausbau unserer Organisation schaffen.

### Berichte aus den Zahlstellen.

**Bernau.** Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung tagte am Sonntag, den 22. Dezember v. J. Der Schriftführer verlas das Protokoll der vorigen Versammlung; der Kassierer erstattete den Kassenbericht, worauf derselbe entlastet wurde. Der Vorsitzende führte folgende Vorkommnisse aus dem Vorjahre an: Im Jahre 1907 wurde eine Lohnhöhung von 5 1/2 pro Stunde und eine Arbeitszeitverlängerung um 1/2 Stunde erzielt, 1908 erfolgt abermals eine Lohnhöhung von 3 1/2 pro Stunde und 1/2 Stunde Arbeitsverlängerung. Ferner wurden 9 Mitgliederversammlungen, 13 Vorstandssitzungen (darunter 8 Sitzungen wegen der Lohnfrage, 1 zum Vertragabschluß, 2 mit der Streikkommission der Maurer und Bauhilfsarbeiter, die übrigen zur Beschlüßfassung über die Tagesordnungen) abgehalten; zugleich ist auch hier eine scharfe Baukontrolle ausgeübt worden. Weiter wurde eine große Bauarbeiterversammlung abgehalten, in welcher Kamerad Knüpfen über die wirtschaftliche Lage der Gegenwart sprach. Dann wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Kamerad Kersten ernannte die Mitglieder zum pünktlichen Erscheinen in den Versammlungen. Der Kassierer legte der Versammlung eine Resolution vor, welche angenommen wurde; dieselbe lautet: „Die heute hier tagende Mitgliederversammlung erkennt die Schäden der Akkordarbeit an, die in den Folgen der Nichtbeachtung der Unfallvorschriften sowie in mangelhafter Arbeitsleistung ihren Ausdruck finden; sie macht es jedem organisierten Kameraden zur Pflicht, Akkordarbeitsangebote entschieden zurückzuweisen.“

**Vielefeld.** Am 22. Dezember fand unsere Generalversammlung statt; die Tagesordnung war eine reichhaltige. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und führte aus: Das Jahr 1907 war für die Zimmerer der Zahlstelle Vielefeld sehr günstig, denn die Bautätigkeit war eine sehr rege; es wurden im verfloffenen Jahre eine große Anzahl von Neubauten und Umbauten sowie Fabrikgebäude ausgeführt, jedoch kann mangels einer Statistik eine genaue Zahl nicht gegeben werden. Im Jahre 1906 sind 435 Neubauten, Umbauten, Fabrikgebäude usw. ausgeführt worden; im Jahre 1907 war die Bautätigkeit aber noch besser, das beweise auch unsere Mitgliederzahl. Zu größeren Lohnifferenzen ist es nicht gekommen; die Unternehmer haben den Tarif strikte innegehalten. Arbeitseinstellungen haben zwei stattgefunden. Von der ersten wurden sieben Kameraden betroffen; sie dauerte fünf Stunden. Bei der



zweiten Arbeitseinstellung kamen zwei Kameraden in Betracht; sie dauerte drei Tage. Es handelte sich um ein Verbandsmitglied, welches die anderen Kameraden beim Unternehmer benutzte; das Mitglied ist aus dem Verbandsausgeschieden. Die ganze Angelegenheit ist zu unseren Gunsten beigelegt. Es haben im ganzen zwölf Mitgliederversammlungen, drei außerordentliche und eine gemeinsame Bauhandwerker-versammlung stattgefunden; der Besuch der Versammlungen ließ zu wünschen übrig. Es wurden zwölf Vorstandssitzungen, drei Vertrauensmännerversammlungen und drei kombinierte Sitzungen abgehalten; dann fanden zwei Sitzungen vom Gesellenaustausch mit der Innung statt, in welcher die Lohnunterschiede erledigt wurden, die bei den Maurern entstanden waren. Weiter wurden in fünfzehn Platzversammlungen einige Mißstände auf den Plätzen erledigt. Außerdem hat eine Konferenz in Herford stattgefunden, wo alle Gewerkschaften vertreten waren, die dem Kartell angehören. In Brauweiler haben fünf Versammlungen stattgefunden. Im Monat Mai wurde der Beitrag um 5  $\mathcal{M}$  erhöht, was uns keine Schwierigkeiten gemacht hat. Wir können mit der Entwicklung unserer Zahlstelle zufrieden sein. Die Gesamteinnahme betrug M. 5699, die Gesamtausgabe M. 5118,41. Der Bestand der Lokalkasse war am Schluß des Jahres 1906 M. 510,29, am Jahresschluß 1907 M. 1091,70. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des vierten Quartals 1906 158, zugereist sind 130, neu eingetreten 38; zusammen 326. Abgereist sind 144, wegen Schulden gestrichen 5, ausgeschieden 1; Abgang 150. Mitbin verblieben am Schluß des vierten Quartals 1907 176 Mitglieder.

**Vom a. Rh. Am 29. Dezember** tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Kamerad Fröhlich erstattete den Kartellbericht. Selbiger hatte im dritten Quartal M. 846,12 Einnahme und M. 239,10 Ausgabe; M. 107,02 Bestand. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Die Bauaktivität war Anfang des Jahres sehr flau; viele Kameraden waren arbeitslos. Im Mai wurde sie lebhafter und steigerte sich bis Juli so, daß starke Nachfrage nach Zimmerern zu verzeichnen war. Die Nachfrage wurde aber gedämpft; Ende September ließ die Bauaktivität wieder nach. Ueber die Organisations- und Lohnverhältnisse läßt sich berichten: Bei 13 Unternehmern waren 75 Zimmerer beschäftigt. Davon gehörten 70 unserem Zentralverband an, 3 der christlichen Organisation und 2 waren unorganisiert. 1 Zimmerer erhielt 63  $\mathcal{M}$  Stundenlohn, 3 60  $\mathcal{M}$ , 2 58  $\mathcal{M}$ , 1 57  $\mathcal{M}$ , 3 55  $\mathcal{M}$ , 1 54  $\mathcal{M}$ , 52 53  $\mathcal{M}$ , 3 52  $\mathcal{M}$ , 6 50  $\mathcal{M}$  und 1 45  $\mathcal{M}$ . Von 2 konnten die Stundenlöhne nicht ermittelt werden. Der Durchschnitt der Stundenlöhne betrug 53  $\mathcal{M}$ . Gegen das Vorjahr wurde eine Aufbesserung der Stundenlöhne um 3  $\mathcal{M}$  erzielt. Ueber das Geschäft von Karbach mußte vom 9. Juni bis 8. August die Sperre verhängt werden, weil der Unternehmer den tarifmäßigen Lohn nicht zahlen wollte. Im Berichtsjahre haben 16 Mitgliederversammlungen stattgefunden. Der Vorstand hat 16 Sitzungen abgehalten. Seit dem 10. November werden unsere Angelegenheiten im Gewerkschaftshaus erledigt. Der Mitgliederbestand betrug am Anfang des Jahres 78; neu eingetreten sind 36 und zugereist 72; ausgeschieden sind 2 Mitglieder, ausgeschieden 1, gestrichen 19 und abgereist 75, so daß unsere Zahlstelle am Jahreschluß 89 Mitglieder zählt. Für die Zentralkasse wurden M. 1463,40 eingenommen und an dieselbe abgeführt. Die lokalen Ausgaben betragen M. 689,52. Es verbleibt ein Bestand in der Zahlstellenkasse von M. 400,08. Zwei frange Kameraden wurden mit je M. 25 unterstiftet und drei frange Kameraden mit zusammen M. 107,07, welches Geld durch Sammlungen aufgebracht worden ist. Eingegangen sind 86 Briefe, 29 Postkarten, 40 Druckfachen, 1 Telegramm und 1 Geldsendung; abgegangen sind 148 Briefe, 46 Postkarten, 1046 Druckfachen, 8 Geldsendungen und 2 Gebriefe. Beschlossen wurde mit 30 gegen 2 Stimmen, den Tarifvertrag für 1908 bestehen zu lassen. Im großen ganzen können wir mit dem Leben in der Zahlstelle zufrieden sein und getrost in die Zukunft blicken.

**Bremen und Umgegend.** Unsere zehnte Zahlstellenversammlung tagte am 29. Dezember. Auf der Tagesordnung stand: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Regulatorüberlegung. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Die Verteilung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit des Vorstandes sowie von 25 Delegierten, unter denen befanden sich auch die Vertreter des erst angegliederten Bezirks Brinkum, sowie 2 Vertreter der in Delmenhorst wohnenden und in Bremen arbeitenden Kameraden. Diese zirka 50 Kameraden hatten den Antrag an die Bremer Zahlstelle gestellt, um jederzeit über die bremischen Verhältnisse orientiert zu sein, da ihnen auch keine Gelegenheit gegeben sei, ihre dortigen Versammlungen zu besuchen, eine Vertretung in der Bremer Zahlstelle zu gewähren. Dieses wurde von der Versammlung gebilligt, hingegen sie mit allen weiteren Rechten an die Zahlstelle Delmenhorst verwiesen wurden. Zum ersten Punkt ergänzte hierauf Striften den gedruckt vorliegenden Kassenbericht. Der Geschäftsbericht ergibt folgendes: War die Bauaktivität im verfloffenen Sommer noch eine ziemlich gute, blieb sie doch gegen das Vorjahr beträchtlich zurück, und in den letzten Monaten ist sie noch weiter im Niedergange begriffen. Betrugen die fertiggestellten Neubauten im Jahre 1906 1146, die Umbauten 43, während 1009 Bauanträge erteilt wurden, so betrug die Zahl der fertiggestellten Neubauten im Jahre 1907 966, die der Umbauten 84, während 850 Bauanträge erteilt wurden. Wie die genauere Wohnungsverhältnisse ergibt, hat die Zahl der mehrere Etagen fassenden Bauten ebenfalls abgenommen, was wohl auf die hohen Zinsen der Baugelder zurückzuführen sein dürfte. Die herrschende Arbeitslosigkeit gibt ebenfalls Zeugnis von der niedergehenden Konjunktur. Wurden im Jahre 1906 in unserer Zahlstelle insgesamt 1870 Tage Arbeitslosigkeit gezählt, so stieg die Arbeitslosigkeit im Jahre 1907 auf 4458 Tage. Davon entfallen auf den Monat Dezember 1907 allein 1098 Tage. Im Jahre 1906 bezogen 127 Kameraden für 920 Tage M. 915,50 Arbeitslosenunterstützung, im Jahre 1907 280 Kameraden für 2201 Tage M. 2557. Im Monat Dezember 1907 allein wurde an 69 Kameraden für 620 Tage M. 746,75 Arbeitslosenunterstützung gezahlt. An Reiseunterstützung wurde im Jahre 1906 an 208 Kameraden M. 184,75 ausbezahlt, hingegen im Jahre 1907 an 884 Mitglieder M. 883. Die Mitgliederzahl stellt sich wie folgt: Es sind zugereist 425, eingetreten 137 Kameraden, der Bestand von 1906 beträgt 767, insgesamt 1329 Mitglieder. Davon sind abgereist 437, gestrichen 21, ausgeschieden 16, gestorben 5, somit hatten wir am Schluß des letzten Quartals einen Mitgliederbestand von 850. Der Kassenbericht umfaßt eine Einnahme von insgesamt M. 32262,50, dem eine Ausgabe von M. 29230,63 gegenübersteht. Zu diesem Gewinn von M. 3081,87 kommt der Kassenbestand von 1906 mit M. 12284,14, so daß der Kassenbestand am Schluß des letzten Quartals M. 15316,01

betrug. Im Kartell beziffern sich unsere Ausgaben pro Mitglied und Quartal in Bremen auf 11,8  $\mathcal{M}$ , in Begeleit 40  $\mathcal{M}$  und in D. Schwarmbek 5  $\mathcal{M}$ . Redner gedenkt hierbei insbesondere der Erbauung unseres Gewerkschaftshauses, bei dessen Errichtung das vorgelegene Budget überschritten wurde, da sich bei genauerer Durchsicht eine weitere Etage sowie verschiedene andere Arbeiten notwendig machten, so daß das Objekt um zirka M. 100 000 teurer wurde, doch könnten wir schon heute die Rentabilität nachweisen. Die Tätigkeit des Vorstandes ergibt sich aus folgendem: An Korrespondenzen gingen ein 643, während 2538 Ausgänge zu verzeichnen waren. Mitgliederversammlungen fanden im Zahlstellengebiet 107 statt, in welchen der Versammlungsbefuch ein ziemlich guter war. Sitzungen des Vorstandes, der Bauarbeiterkommission und des Kartells fanden insgesamt 59 statt. Hervorzuheben ist hierbei, daß etwas mehr Beachtung dem Bauarbeiterkongress von uns entgegenzubringen ist, resp. daß wir uns noch eingehender mit dieser Frage beschäftigen müssen. Bei Differenzen, entstanden aus dem Vertragsverhältnis, mußten wir in 34 Fällen einschreiten. In 5 Sitzungen hatte sich die Regelungskommission damit zu beschäftigen. Durch Lohnbewegungen in den Bezirken Begeleit, D. Schwarmbek, Burgdam, Hemelingen und Ober-Neuland haben wir eine Lohnerböhung von M. 3,22 pro Woche und Mitglied, durch Vertrag von 1905 für die Bremer Bezirke pro Woche und Mitglied M. 1,35 erzielt, welches für diese 908 Mitglieder auf 40 Wochen berechnet, M. 63916 ausmacht, die den Unternehmern abgerungen wurden. Auch auf politischem Gebiet haben die Zimmerer Bremens ihre Schuldbiligkeit getan, sieben wir doch prozentual von den Gewerkschaften über 500 Mitglieder an erster, hingegen bei den unter 500 Mitglieder zählenden an dritter Stelle. Redner wendet sich nunmehr dem Vertragsablauf im kommenden Jahr zu. Mit welchen Gefühlen wir diesem entgegen zu sehen haben, beweist am deutlichsten das Protokoll der Tagung des Arbeitgeberbundes in Berlin vom 21. Oktober 1907. Diesem gegenüber haben wir alle Ursache, auch dem letzten Zimmerer Bremens zuzurufen: organisiert Euch im Zentralverband deutscher Zimmerer. Aber auch eine Mahnung muß an die faumfertigen Mitglieder gerichtet werden, sich mehr daran zu gewöhnen, am Schluß des Quartals ihre Beiträge entrichtet zu haben. Ist die Zahl der Neuanten gegen das vorige Quartal auch zurückgegangen, so betrug die Zahl der Neuwahlen doch noch insgesamt 817. In der Diskussion wurde anerkannt, daß der Vorstand auch in diesem Jahre seine Schuldbiligkeit in jeder Weise erfüllt habe. Ein Antrag der Revisoren auf Entlastung des Vorstandes fand einstimmige Annahme. Scharf kritisiert wurde das Vorhandensein genannter Neuanten, sowie noch einiger Neuanten vom Jahr 1904, die es jetzt noch nicht für ihre Pflicht erachteten, ein Unterstüßungsdarlehn zurückzuerstatten. Namentlich ist es Ernst Weyer vom ersten Bezirk, an welchen schon des öfteren eine diesbezügliche Mahnung erging, trotzdem er heute noch auf diesem Wege an seine Pflicht erinnert werden muß. Besondere Beachtung fand noch das vorliegende Geheimprotokoll, worin die Unternehmer ihren Herrenstandpunkt besonders hervortreten, welcher durch eine Kraftprobe in Form einer Aussperrung in großem Umfang und als Endziel über ganz Teutisland durchgeführt werden soll. Auch der Westnordwestdeutsche Arbeitgeberverband, welchem auch die Bremer Unternehmer angehören, sucht laut Einberufung einer Generalversammlung in Jever zum 30. Januar d. J. Anschluß an den Deutschen Arbeitgeberbund, welchen er wohl auch finden wird, um sich dessen Satzungen dann zu unterstellen. Wie bitterer Hohn klingt es, wenn die letzte Nummer der „Arbeiter-Zeitung“ schreibt: „Der Deutsche Arbeitgeberbund kommt mit diesem Vertragsmuster den wiederholt geäußerten Wünschen der Arbeitnehmervereinigungen nach, da doch nur unter diesen Segnungen des Friedens das Zusammenarbeiten aller geistigen kann.“ Aber die Zimmerer Bremens werden auf der Hut sein und alles an sie Herantretende mit fehlender Ueberlegung erwarten und zu jeder Zeit gerüstet sein. In der weiteren Tagung wurde dem vorliegenden Regulatorienwurf ohne wesentliche Abänderung zugestimmt. Die Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des ersten und zweiten Vorsitzenden, ersten und zweiten Schriftführers sowie des ersten Kassierers. Für den zweiten Kassierer erfolgte eine Neuwahl, ebenfalls für den laut Antrag auscheidenden ersten Revisor, während der zweite Revisor wiedergewählt wurde. Den ländlichen Bezirken wurde eingeräumt, zu jeder Abrechnung ebenfalls einen Revisor zu stellen, welcher vor jeder Abrechnung zu wählen ist. Für die kommende Abrechnung stellt Burgdam den Revisor. Zur Entschädigungsfrage sämtlicher Funktionäre, sowie die der Agitation und das Gehalt des Vorstandes, wurde eine Kommission gewählt, welcher ein Antrag aus der Versammlung folgenden Wortlauts vorlag: „Die Gehaltsregulierung des ersten Vorsitzenden erfolgt auf Grund der Generalversammlungsbeschlüsse in Köln, grunddessen auch eine Urlaubsbewilligung erfolgt.“ Nach einem weiteren Hinweis, bis zum 28. Januar sämtliche Neuwahlen in den Bezirken vorgenommen und dem Vorstande gemeldet zu haben, sowie die nochmalige Feststellung der Präsenzliste, wonach die Kameraden Wuhmmer, D. Schwarmbek, Möhlenbrock, Hemelingen und Wauers-Jeden, sowie eine Vertretung von Achim fehlten, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Breslau.** Im Gewerkschaftshaus tagte am 17. Dezember unsere Mitgliederversammlung, deren Besuch zu wünschen ließ. Zunächst erstattete die Revisionskommission Bericht über die Nachprüfung der Kasse. Sie konnte, abgesehen von Einzelheiten, nur bestätigen, was von den Revisoren bereits berichtet worden ist. Das von der Kommission aufgenommene Revisionsprotokoll wurde von dem Kameraden Goldschmidt verlesen und von der Versammlung anerkannt. Der Kassierer E. gab die Erklärung ab, daß vorhandene Manko zu decken. Im zweiten Punkt der Tagesordnung sollte über unseren Tarif Beschluß gefaßt werden, das hat sich indes erledigt, da die Unternehmer denselben bereits gestündigt haben. Uns bleibt deshalb nur übrig, abzuwarten was kommt, schon der Vermerkung wegen, die dem Kündigungsschreiben angehängt ist, worin gedroht wird, daß man uns des Tarifbruchs bei Miß halber vielleicht noch früher aussperrt. Dem Vorschlage des Vorstandes, nunmehr die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen, leistete die Versammlung nicht Folge; sie beschloß vielmehr, diese in der Versammlung am 29. Dezbr. zu erledigen und in der heutigen Versammlung eine Aussprache über die Sperre Klist herbeizuführen. Nach fast anderthalb Stunden ruhiger, sachlicher Diskussion war die Versammlung zu der Ueberzeugung gelangt, daß doch nicht anders hätte gehandelt werden können, wie geschehen. Mit der Aufforderung an die Anwesenden, fortan wieder einheitlich und geschlossen die gemeinsamen Interessen aller zu vertreten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— In der Versammlung am 29. Dezember fanden die Neuwahlen zum Vorstande statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Vorsitzende, daß der gesamte Vorstand in einer vorausgegangen Sitzung zu dem Entschluß gekommen sei, eine Wiederwahl abzulehnen. Er teilte das im Auftrage aller Vorstandsmitglieder mit, wodurch es sich erübrige, die Vorschläge, die gemacht würden, auf diese auszubehnen. Bei diesem Entschlusse beharrte der Vorstand, obgleich die Versammlung dagegen opponierte, indem betont wurde, daß es besonders schwer falle, einen geeigneten ersten Vorsitzenden zu finden, da diese Funktion mit häufiger Arbeitsveräußerung und daher mit Widerwärtigkeiten aller Art verbunden sei. Es dauerte dann auch fast eine Stunde, ehe sich ein Kamerad erbötig zeigte, diesen Posten anzunehmen. Von der Wahl eines Kassierers wurde abgesehen, weil der gegenwärtige erst am 5. November gewählt ist. Es wurden neugewählt: als erster Vorsitzender Kamerad Kobas, als zweiter Kaumann, als zweiter Kassierer Adam, als Schriftführer Erz und als dessen Stellvertreter Wünsche, als Revisoren die Kameraden Probst und Springe. Für die Begräbniskasse wurden noch zwei Parabeure gewählt. Die Wahlen der Delegierten für das Kartell und die Bauarbeiterkommission wurden wegen vorgerückter Zeit zur nächsten Versammlung verschoben. Die Neuregelung der Kolportage und der hierzu gestellte Antrag auf Einführung einer Einheitsmarke wurde gleichfalls für die nächste Versammlung zurückgestellt. Kamerad Erz empfahl noch, daß für den Vortragskursus, den Genosse Maurenbrecher im Monat Januar hier im Gewerkschaftshaus abhält, eine kleine Anzahl Eintrittskarten von unserer Gewerkschaft gekauft würden, damit den Mitgliedern, die sich dafür interessieren, Gelegenheit zur Teilnahme geboten wird. Diesem Vorschlag schlossen sich fast alle Redner an; auch wurde hervorgehoben, man möge den arbeitslosen Kameraden, die teilzunehmen gewillt seien, die Karten auf Kosten der Zahlstelle verabfolgen; dem wurde fast einstimmig zugestimmt. Dann äußerte der Vorsitzende sich noch über einen Bericht aus Ohlau im „Zimmerer“ Nr. 51. In demselben heißt es, daß die in Breslau arbeitenden Ohlauer Kameraden in unseren Versammlungen mit der Erlaubnis zum sprechen erhalten. Ein solche Behauptung müsse energisch zurückgewiesen werden. Es sei überhaupt noch nicht vorgekommen, daß Kameraden aus Ohlau oder andere Kameraden in unseren Versammlungen am Reden gehindert worden seien. Solange nicht Beweise für diese Behauptung erbracht würden, müsse sie als unwahr bezeichnet werden. Hiermit erfolgte Schluß der Versammlung.

**Bronberg.** Am 27. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung, die von 75 Kameraden besucht war. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrten die Versammelten durch Erheben von den Egen die dahingeschiedenen Kameraden Karl Schauland und Eduard Schneider. Zunächst wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Dann hielt Kamerad Finiel einen längeren Vortrag über die Verhältnisse des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und die gegenwärtige Situation. Dafür wurde ihm lebhafter Beifall zu teil. Dann wurden zur Preisvergabe der Ortskrankenkasse fünf Kandidaten gewählt. Kamerad Kurzweil trat für Anschluß an die Zentralkrankenkasse ein und setzte auseinander, welche Vorteile sie ihren Mitgliedern bietet. Unsere Mitgliederversammlungen finden auch in diesem Jahre jeden Dienstag nach dem ersten eines jeden Monats statt.

**Magdeburg.** Am 28. Dezember fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Kamerad Bartels-Magdeburg hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das zeitgemäße Thema: „Das Vorgehen der Unternehmer gegen unsere Organisation.“ Hierauf nahm die Versammlung die Abrechnung vom vierten Quartal ohne Diskussion entgegen. Dann wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Beschlossen wurde ferner, die Versammlungen, wie bisher, jeden zweiten Sonnabend nach dem ersten eines jeden Monats auf der Herberge, Schulstraße, abzuhalten. Die Reiseunterstützung beim Kameraden Gottfried Brandt, Grabowstr. 16, 2. Et., und die Arbeitslosenunterstützung beim Kameraden Drehter, Kleine Brahmstr. 1, ausgezahlt.

**Delmenhorst.** Am 28. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung. Zunächst wurde die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Auch wurde ein Preiskomitee gewählt. Die Anstellung weiterer Hilfskassierer wurde nach längerer Diskussion zur nächsten Versammlung verschoben. Zum Referenten für die nächste öffentliche Zimmererversammlung wurde Varietietheater Adolf Saulz bestellt.

**Eberswalde.** Am 21. Dezember fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die nur schwach besucht war. Es wurde das Statut zur Gründung einer Krankenunterstützungskasse verlesen, welches nach wiederholter Abänderung durch die dazu eingesetzte Kommission vom Vorsitzenden zur Annahme empfohlen wurde. Die Abstimmung ergab auch einstimmige Annahme. Hierauf wurde die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen und dem Kassierer Decharge erteilt. Es folgte sodann die Vorstandswahl. Der Vorsitzende sowie sein Stellvertreter und der Kassierer wurden wiedergewählt, während die anderen Posten neu besetzt wurden. Der Vorschlag auf Ueberweisung der Bibliothek an das Gewerkschaftskartell fand keine Unterstützung, es wurde daher beschlossen, einen Schrank anzuschaffen und die Bibliothek im Versammlungsort unterzubringen. Weiter wurde beschlossen, mehrere neue Bücher anzuschaffen, um so nach und nach unsere Bibliothek auszubauen. Kamerad Otto Blamann führte an, daß die Bauarbeiterkommission eine Winterbauteilkontrolle veranstaltet habe. Das Ergebnis sei gewesen, daß zahlreiche Mängel vorgefunden worden seien. Zum Schluß wurde noch über die Entschädigung des Vorstandes gesprochen und beschlossen, jedem Vorstandsmitglied pro Sitzung 50  $\mathcal{M}$  zu verabfolgen.

— (Jahresbericht). Die Bauaktivität war im verfloffenen Jahre gegen das Vorjahr keine sehr gute zu nennen. Trotzdem hat sie fast gleichmäßig das ganze Jahr hindurch angehalten und war deshalb die Zahl der sich arbeitslos meldenden Kameraden eine sehr geringe. Der Lohn, der laut Tarif vom 1. April 1907 von 53 auf 55  $\mathcal{M}$  pro Stunde stieg, wurde in allen Geschäften richtig gezahlt. Zu Lohnunterschieden oder Streitigkeiten, bei welchen die Lohnkommission einschreiten mußte, kam es im verfloffenen Jahre nicht. Die Arbeitsruhe am 1. Mai war eine allgemeine, soweit es innerhalb unserer Zahlstelle zu übersehen war, doch ließ die Beteiligung an der Feier zu wünschen übrig. Versammlungen haben im verfloffenen Jahre 13 stattgefunden, davon waren 8 außerordentliche und 10 regelmäßige Mitgliederversammlungen; ferner wurde eine öffentliche Zimmererversammlung in Heegermühle einberufen, an der unser



Zahlstellenvorstand teilnahm, um dort eine Zahlstelle zu gründen. Leider konnte der gewünschte Erfolg nicht erzielt werden, da nur ein geringer Teil der dortigen Kameraden anweilen war. Des Weiteren wurden 19 Vorstandssitzungen und eine kombinierte Sitzung mit den Vorständen der im Frühjahr ausgeschlossenen Maurer und Bauhilfsarbeiter abgehalten. In dieser Sitzung wurde behauptet, daß unsere Kameraden nicht solidarisch handeln, sondern Streikarbeit verrichten. Der Vorwurf konnte indes, nachdem der Vorstand Erkundigungen bei den betreffenden Kameraden eingeholt hatte, völlig entkräftet werden. Der Versammlungsbefehl hätte ein besseres Resultat ergeben müssen, besonders da der Tarif von den Unternehmern gekündigt wurde. Es wäre daher an der Zeit, daß sich die Kameraden öfter zu den Versammlungen einfinden würden. Das Verhalten eines jüngeren Kameraden veranlaßte unsere Zahlstelle im vergangenen Jahre, dessen Ausschluss aus dem Verbands zu beantragen, der auch vom Zentralvorstand vollzogen worden ist.

**Hensburg.** Am 6. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung genehmigt war, sollte der Beschluß, betreffend den Uebertritt in die Zentralkrankens- und Sterbefälle der Zimmerer, gefasst werden. Da die Familien darin nicht versichert sind, soll eine Kommission Schritte einleiten, um zu ermitteln, ob andere Klassen gewillt sind, eine Familienunterstützungskasse mit gründen zu helfen. In der Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand wieder gewählt. Nachdem noch die Boien, Kartellvertreter und Baukontrolleure gewählt waren, gab der Kassierer die Abrechnung vom viersten Quartal 1907. Danach betragen die Einnahmen M. 728,15, die Ausgaben M. 587,65, der Kassenbestand M. 140,50. Die Kartellabrechnung ergab folgendes: Einzugszahl für den Gewerkschaftsbeitrag sind M. 81.566,97; sonstige Einnahmen M. 9768,26. Dann haben noch verschiedene Verbände Gelder vorzeitig abgeführt, so daß schon jetzt eine Gesamteinnahme von M. 68.335,23 zu verzeichnen ist. Die Zimmerer haben M. 849,50 eingezahlt. Unter „Verschiedenes“ teilte der Vorsitzende mit, daß der Zentralvorstand die leihweise Bewilligung von Geldern für das Gewerkschaftshaus endgültig abgelehnt habe. Im weiteren erstattete der Vorsitzende Bericht von einer in Hamburg abgehaltenen Konferenz zum Zwecke der Förderung des Bauarbeitertages. Es handelte sich um eine Änderung der Unfallverhütungsvorschriften, wozu geeignete Vorschläge eingereicht werden sollen. Im Februar soll nochmals eine Konferenz einberufen werden, die weitere Schritte unternehmen soll. Nach dem noch verschiedene lokale Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Glückstadt.** Am 6. Januar fand unsere regelmäßige Monatsversammlung statt, an der auch unser Gauleiter Politz aus Hamburg teilnahm. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete die Aussprache über die Lohnverhältnisse bei der Firma Geßler, hiericelle. Die dort beschäftigten Schiffszimmerer sowie ein Verbandsmitglied, welches allerdings infolge Arbeitslosigkeit auf dem Holzlager der Firma als Arbeiter tätig ist, müssen mit dem Schiffszimmererlohn (48 %) zugleich Hauszimmererarbeit mit verdienen, während doch der Lohn hierfür am hiesigen Ort 55 % beträgt. Um diesen Mißstand aus der Welt zu schaffen, waren die hiesigen Schiffszimmerer zu der Versammlung eingeladen, um durch ein gemeinsames Vorgehen bei der genannten Firma geordnete Verhältnisse einzuführen. Die anwesenden fünf Schiffszimmerer waren in feiner Weise zu belehren und erklärten, nichts dagegen unternehmen zu können. In diesem unersetzlichen völig falschen Standpunkt wurden sie noch durch ihren anwesenden Zentralvorstehenden Müller aus Hamburg kräftig unterstützt. So war also die ganze Aussprache infolge dieser schlappen Haltung der Schiffszimmerer für die Kap. Vorläufig soll die Sache ruhen, bei passender Gelegenheit aber wieder aufgenommen werden. Im zweiten Punkt, Bericht des Vorstandes, wurden Briefe, betreffend unsere Lohnforderung, verlesen. Dann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Zwölf regelmäßige Versammlungen und eine außerordentliche Versammlung haben stattgefunden, die alle durchweg gut besucht waren und fast immer einen frohlichen und ruhigen Verlauf nahmen. In der März- und Aprilversammlung kam es allerdings zu lebhaften persönlichen Auseinandersetzungen, welche einen Kameraden betrafen, bis jetzt den Versammlungen fernzuhalten. Öffentlich wird in ihm bald wieder das Solidaritätsgefühl erwachen und er nicht länger grollend abseits stehen, sondern mitarbeiten und streben für unsere Sache. Nichtorganisierte Kameraden gibt es hier und in der Umgegend nicht. Unser Lohnarif (55 %) hat Gültigkeit bis zum 1. Januar 1908. Seit dem 1. Mai 1907 wurde der Stundenlohn aber von den hiesigen Meistern freiwillig um 5 % erhöht, weil sonst verschiedene Kameraden in der Umgegend, wo der Lohn bereits höher war als hier, Arbeit genommen hätten und dadurch die hiesigen Meister in Verlegenheit gekommen wären. Der Lohnarif wurde am 1. Oktober zum 1. Januar gekündigt und ein Stundenlohn von 58 % bei neunehnhundertiger Arbeitszeit gefordert. Bis jetzt sind die Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen; doch sieht zu erwarten, daß sie einen günstigen Verlauf nehmen werden. Die Jahres- und Kassenrechnung schließt in der Bilanz mit M. 1152,24 ab. Das Lokalvermögen beträgt M. 220,04, wovon M. 170,94 zinsbringend belegt sind. Die Durchschnittsmittelgliederzahl stellt sich auf 34. Arbeitslosenunterstützung wurde hier im Monat Dezember zum ersten Mal an acht Kameraden ausbezahlt und gab zusammen M. 109,75. Zum Schluß der Versammlung gab der Gauleiter noch Verhaltensregeln betreffend des Lohnarif. Möge das neue Jahr uns ebenso treu und tatkräftig zusammenfinden wie das alte!

**Greiz.** Am 5. Januar fand im Restaurant „Zur scharfen Ecke“ die Jahresversammlung der hiesigen Mitgliedschaft statt, welche sich eines guten Besuchs erfreute. Die Tagesordnung war folgende: 1. Jahresbericht des Vertrauensmannes. 2. Neuwahl der Gesamtverwaltung. 3. Verschiedenes. Den Bericht über das Geschäftsjahr 1907, den Kamerad Güther, der bisherige Vertrauensmann, erstattete, war ziemlich umfangreich. In ausführlicher Weise behandelte er neben der Finanzgebarung die häuslichen Aninabmen, die Mitgliederbewegung in den letzten fünf Jahren und die Erfolge, welche die Greizer Zimmerer durch die Organisation bis heute erzielt haben. Die Einnahme pro 1907 beträgt M. 1795,70, die Ausgabe M. 1374,18, so daß ein Kassenbestand von M. 398,62 verblieb. Die Mitgliederzahl beträgt 75 gegen 76 im Vorjahre. Der Bericht wurde sehr beifällig aufgenommen und wurde von einer Diskussion abgesehen. Nur über einen Posten in der Ausgabe, nämlich die Arbeitslosenunterstützung, wurde Aufklärung verlangt. Vom Vertrauensmann wurde hierzu ausgeführt, daß die Arbeitslosigkeit in Greiz in diesem Winter sehr früh einsetzte und

infolgedessen die für Unterstützung verausgabte Summe gestiegen sei. Die Versammlung gab der Ansicht Ausdruck, daß die zuerst so scharf bekämpfte Arbeitslosenunterstützung sich nach und nach als eine segensreiche und sehr angenehme Einrichtung bewährt habe. Zwei Anträge, einer auf Entlastung des Vertrauensmannes für seine Tätigkeit im Jahre 1907 und der andere auf Gewährung einer Entschädigung von M. 80 aus lokalen Mitteln an denselben, wurden einstimmig angenommen. Im zweiten Punkt, Neuwahlen, wurde Kamerad Güther als Vertrauensmann wiedergewählt, und zu Revisoren die Kameraden Pfeifer und Mandl. Ferner wurde von der Versammlung die Kolportage des „Zimmerer“ und die Einziehung der Beiträge für den ganzen Bereich der Mitgliedschaft Greiz geregelt. Unter „Verschiedenes“ wurden noch vereinzelte Klagen laut wegen Nichtgewährung der Lohnzulagen. Von verschiedenen Seiten wurde allerdings festgestellt, daß die Mehrzahl der hiesigen Zimmerereigenschaftsinhaber die ortsüblichen Lohnzulagen pünktlich gezahlt hätten, trotzdem ein Vertrag ja nicht bestehe. Nur eine Firma könne sich noch nicht daran gewöhnen. Sie soll bei passender Gelegenheit an ihre Pflicht erinnert werden. Im weiteren entwarf der Vertrauensmann noch ein Bild über die fernere Taktik innerhalb unseres Zentralverbandes gegenüber den vielen Vertragskündigungen zum 1. April 1908. Nach einem kernigen Schlußwort des Vorsitzenden, auch im kommenden Jahre den Zentralverband der Zimmerer hochzuhalten und Solidarität und Kameradschaftlichkeit zu pflegen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Hannover i. B.** Am 15. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Nachdem die Beiträge entlastet waren, wurde die Vorstandswahl vollzogen. — (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit im verfloffenen Jahre war ziemlich schlecht. Fast sämtliche Kameraden mußten ihren Lebensunterhalt auswärts verdienen. Darum machte sich auch Laubzeit bemerkbar. Es haben 13 Versammlungen stattgefunden; zwölf regelmäßige Mitgliederversammlungen und eine Extraversammlung. In den Mitgliederversammlungen wurden fast nur geschäftliche Angelegenheiten erledigt. In der Extraversammlung am 24. November hielt Kamerad Michaelis-Sietim einen Vortrag. Da infolge des Vahndauers Jansen-Biegenort Aussicht auf eine lebhaftere Bautätigkeit vorhanden ist, sind die Arbeitgeber ersucht worden, den Stundenlohn auf 45 % und bei Wasserarbeiten auf 50 % zu erhöhen. An Arbeitslosenunterstützung wurden im 1. Quartal M. 267,50 ausbezahlt, im 4. Quartal M. 6,25.

**Kaiserlautern.** In unserer Generalversammlung am 5. Januar wurden, nachdem die Beiträge geregelt waren, die Neuwahlen zum Vorstand vollzogen. Die Gewählten versprachen, ihre Posten gewissenhaft zu versehen. Um den Lokalfonds zu stärken, soll ein Winterbeitrag von 10 % pro Woche erhoben werden. Die Auszahlung der Unterzulagen wurde dem ersten Kassierer übertragen. Die Versammlung beschäftigte sich dann noch des längeren mit der Tariffrage. Der bestehende Tarif ist bereits gekündigt worden. Gefordert wird nur eine Abänderung des § 3 desselben, worin die Lohnhöhe festgesetzt ist; im übrigen soll der Tarif unverändert bestehen bleiben. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde eine Kommission gewählt, die mit den Unternehmern die Verhandlungen pflegen soll.

**Klein-Flottbek.** (Jahresbericht.) Anfang des Jahres hatten wir zunächst unsere Lohnbewegung zu beraten. Da wir uns mit zwei Lohngebieten zu befassen hatten, fand zunächst eine Sitzung mit den Meistern des niedrigen Lohngebietes statt; das Resultat war 5 % Lohnhöhung. Im Bezirk Blankenese fand keine Sitzung statt, sondern in einem Schreiben seitens der Meister wurden uns sämtliche Forderungen bewilligt, mit Ausnahme der halben Stunde, die an den Sonnabenden früher Feierabend gemacht wird; diese sollten wir uns selber bezahlen. Damit hatten wir denselben Lohn und dieselbe Arbeitszeit erreicht wie in Hamburg. Wegen der Lohnbewegung fanden sechs Sitzungen und drei kombinierte Versammlungen statt. Ferner wurden vier Vorstandssitzungen, zwei kombinierte Sitzungen mit den Maurern und Bauarbeitern sowie zwölf Versammlungen abgehalten. Zu der Konferenz in Hamburg waren zwei Delegierte gesandt; auch hatten wir einen Kandidaten zur Generalversammlung in Ebn aufgestellt, der leider in der Stichwahl mit Wedel unterlag. In unseren zwölf Versammlungen wurden vier Vorträge gehalten: Am 31. März vom Genossen Lauffötter aus Hamburg, am 26. Mai vom Kameraden H. Martens, am 26. Oktober vom Genossen Damm aus Hamburg und am 24. November vom Kameraden H. Martens. Nicht bedauerlich war leider, daß sämtliche Versammlungen, wo Vorträge gehalten wurden, nur schwach besucht waren. Auch hatten wir oft Gelegenheit, zum Lokalfest Stellung zu nehmen, da es einige Kameraden absolut nicht für nötig hielten, sich den Beschlüssen des Gewerkschaftsrates zu fügen. Der 1. Mai wurde von fast allen Kameraden unserer Zahlstelle durch Arbeitsruhe gefeiert. Die Korrespondenzen unserer Zahlstelle sind folgende: Posteingänge 89 Briefe, 94 Postkarten, 36 Drucksachen; Postausgänge: 107 Briefe, 78 Postkarten, 58 Drucksachen. Der Kassenbestand betrug am Schluß des Jahres 1906 M. 1676,16, 1907 M. 1367,49. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des Jahres 1907 106; aufgenommen sind im verfloffenen Jahre elf, gestorben ein und als arbeitsunfähig geschrieben ein Kamerad.

**Koswig i. Anh.** In der hiesigen Zahlstelle ist der Versammlungsbefehl in der letzten Zeit ein recht häufiger geworden. Einzelne Kameraden ziehen dem Anschein nach das Staatspiel vor. Es ist sicher ein recht betrübendes Zeichen, wenn von allen Mitgliedern nur 12 es für nötig erachten, in der Versammlung zu erscheinen, wie das in der am 14. Dezember stattgefundenen der Fall war. Die scharfen Worte des Vorsitzenden, der eine solche Trägheit unter den Kameraden entschieden rügte, waren deshalb auch durchaus am Platze, umsonst, wo es sich darum handelte, die Lohnfrage zu diskutieren. Es besteht hier nämlich kein schriftlich vereinbarter Vertrag, sondern nur ein mündliches Abkommen, laut dessen die Unternehmer sich verpflichtet haben, einen Stundenlohn von 41 % zu zahlen. In einer Zeit, wie der gegenwärtigen, kommt es darauf an, daß dieser Lohnsatz auch überall eingehalten wird, deshalb ist strenge Wachsamkeit geboten. Die Aussprache führte zu dem Ergebnis, daß im nächsten Frühjahr der Versuch auf Abschluß eines Tarifvertrages erneuert werden soll.

**Lauburg.** Am 29. Dezember tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Dann erstattete der Kartelldelegierte den Kartellbericht und führte an, daß am 17. Januar ein Laub-Abend veranstaltet wird. Das Eintrittsgeld beträgt für Organisierte 2 Personen 10 %,

für Nichtorganisierte 20 %, Behrlinge sind frei. Ferner mußte über einen Antrag abgestimmt werden, die Dynamitfabrik Krümmel an das Geschichtliche Zahlstellengebiet abzutreten; der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dann machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß die Arbeiterpresse mehr gelesen werden möchte. Dann trat Schluß der Versammlung ein.

**Marne.** Am 6. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Der Beitrag zum Lokalfonds wurde auf 20 % pro Woche festgesetzt. Dann wurde die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Nach Besprechung der Lohnfrage wurde beschlossen, 50 % Stundenlohn zu fordern. Die Kartelldelegierten erstatteten Bericht. Der Vorsitzende ernannte die Mitglieder, soweit es noch nicht geschehen sei, sich auch der politischen Organisation anzuschließen und die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ zu halten. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

(Jahresbericht.) Im Berichtsjahre fanden 12 Mitgliederversammlungen, 1 außerordentliche Versammlung, 8 Vorstandssitzungen und eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt. Wegen Mißstände auf einem Plage mußte die Lohnkommission vorstellig werden, um Abhilfe zu schaffen. Die Mitgliederbewegung gestaltete sich folgendermaßen: Am Schluß des vierten Quartals 1906 zählte unsere Zahlstelle 17 Mitglieder, im Laufe des Jahres reisten zu 23, Neuaufnahme waren 8 zu verzeichnen; dagegen reisten ab 25, ausgetreten ist 1 Mitglied, so daß am Schluß des Jahres unser Mitgliederbestand 20 betrug. Die Kassenverhältnisse waren folgende: Am Schluß des Jahres 1906 hatten wir einen Kassenbestand von M. 58,10, die Jahreserinnahme betrug M. 983,40, die Ausgabe M. 840,40, so daß ein Ueberfluß von M. 143 erzielt wurde. Weiter ist zu berichten, daß unsere Kameraden in eine Lohnbewegung eintraten und nach mehrmaligen Unterhandlungen mit den Unternehmern der Stundenlohn von 42 % auf 46 % erhöht wurde. Die Versammlungen waren durchschnittlich von 15 Mitgliedern besucht.

**Neuenhagen.** Am 15. Dezember v. J. tagte unsere Mitgliederversammlung. Der Kartelldelegierte erstattete den Kartellbericht. Dann wurde die Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren vorgenommen und ein Kartelldelegierter gewählt. Nach eingehender Besprechung der Lohnfrage wurde beschlossen, in Anbetracht der schlechten Baukonjunktur den bestehenden Lohnarifvertrag auf ein Jahr zu verlängern. Darauf hielt der Kartellvorsitzende einen interessanten Vortrag, wofür er reichen Beifall erntete. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, trat Schluß ein.

**Neumarkt i. Schl.** Am 5. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die nur mäßig besucht war. Es wurden sämtliche Vorstandsmitglieder neugewählt und außerdem ein Kartelldelegierter. Ferner wurde beschlossen, daß jedes Mitglied vier Marken à 10 % zu fleben hat zwecks Unterstüttung eines kranken Mitgliedes. Der Vorstand ernannte die Kameraden, die Versammlungen besser zu besuchen als im vorigen Jahre. Mit einem Hoch auf den Zentralverband wurde die Versammlung geschlossen.

**Breß.** (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit im Jahre 1907 war besser als im Vorjahre. In der Stadt und der nächsten Umgegend wurden insgesamt 27 Neu- und größere Umbauten ausgeführt, außerdem viele Reparaturen. Die Zahl der Zimmerer in Breß betrug im Sommer 84. Organisiert sind sie alle. 15 bis 20 Kameraden arbeiten in Kiel. Zugereist sind 24 Kameraden, neu eingetreten 4, wieder abgereist sind 38, ausgeschlossen 2, ausgetreten ist 1 Kamerad. Der Stundenlohn beträgt laut Vertrag vom 15. März 53 %. Im Berichtsjahre fanden zehn regelmäßige Versammlungen und vier Extraversammlungen statt. Der Zahlstellenvorstand hielt neun Sitzungen ab. Unsere Zahlstellenkasse machte bedeutende Fortschritte. Die Vertragshöhung machte keine Schwierigkeiten, da unsere Kameraden bereits eingesehen hatten, daß eine Vertragshöhung notwendig war. Auch sind die Beiträge pünktlicher eingegangen, seit sie bei der Kolportage des „Zimmerer“ eingezogen werden. Wir können mit der Entwicklung der Zahlstelle zufrieden sein, und hoffen, daß wir auch im nächsten Jahre Fortschritte machen. Eine gute Baukonjunktur sieht in Aussicht.

**Rastenburg.** (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit am Orte war nicht rege, die wenigen Neubauten, welche ausgeführt wurden, erforderten wenig Zimmerarbeit. In der Umgegend wurde hingegen sehr rege gebaut, so daß alle hiesigen Zimmerer und noch einige zugereiste vom Juli bis Oktober eingestellt wurden. Das Jahr 1907 kann von uns somit als ein arbeitsreiches Jahr betrachtet werden. Der Lokalfeststand der Zahlstelle betrug am Anfang des Berichtsjahres M. 121,54. Die Einnahmen betragen M. 1611,75; an die Zentralkasse gesandt M. 689,60; örtliche Ausgaben M. 121,71; Reiseunterstützung für 2 Mitglieder M. 2,50; an Arbeitslosenunterstützung sind ausbezahlt an 28 Mitglieder zusammen M. 638,75. Der Bestand der Lokalkasse betrug am Schluß des 4. Quartals M. 181,73. Die Mitgliederzahl am Schluß des Vorjahres betrug 42; im Laufe des Jahres neu eingetreten 11, wieder eingetreten 1, abgereist 1, gestorben 1, zum Militär 1, gestrichen 8, blieben am Schluß des Jahres 43 Mitglieder, 1 Mitglied mehr als im Vorjahre; die höchste Mitgliederzahl d. J. betrug 51. Es haben 4 regelmäßige, 4 außerordentliche und 4 Versammlungen im Freien, und 2 Ausflüge stattgefunden. Da uns im zweiten Halbjahr kein Versammlungslokal zur Verfügung stand, mußten auch gewerkschaftliche Angelegenheiten auf andere Art erledigt werden. Der Zahlstellenvorstand hat 10 Sitzungen abgehalten, in allen waren wichtige Angelegenheiten zu erledigen. Eine gemeinschaftliche Sitzung mit den Maurern beschloß den Arbeitsvertrag für 1907. Der Gauleiter, Kamerad Finckel-Ebling, war bei 2 regelmäßigen, 2 außerordentlichen Versammlungen und 1 Versammlung im Freien anwesend. Ebenso beteiligte er sich an einem Ausflug und an 2 Vorstandssitzungen. Außerdem war er noch einige Male in Rastenburg. Seine Vorträge und Referate wurden mit Begeisterung aufgenommen. Eine „gut“ besuchte Mitgliederversammlung am 5. Januar 1907 beschloß, den Arbeits- und Lohnarif von 1906 zu kündigen. Die Kündigung wurde am 30. Januar 1907 den Unternehmern eingehändig. Der Vorstand wurde beauftragt, einen neuen Tarifentwurf für 1907 auszuarbeiten. Am 31. April 1907 wurde in einer Mitgliederversammlung von dem Vorsitzenden der Antrag gestellt, zur Stärkung der Lokalkasse einen Extrabeitrag zu zahlen. Der Antrag stieß auf großen Widerstand. Nach längerer Debatte wurde jedoch beschlossen, für die Monate April bis Oktober 50 % pro Monat zu zahlen. Wegen der erhöhten Beiträge vom 1. Juli mußte, um erregtes Blut unter den Kameraden zu beruhigen, von den Extrabeiträgen Abstand genommen werden. Am 8. Mai 1907 wurde der neu ausgearbeitete



Tarifenwurf den Mitgliedern vorgelegt. Eine lebhaftere Diskussion entspann sich darüber. Mehrere Kameraden verlangten die Erhöhung des Lohnes von 40 auf 48 %. Der Vorstand hielt das aber für undurchführbar. Nach dreierstündiger Auseinandersetzung wurde der Tarif angenommen. Am 25. Mai 1907 beschloß eine Zimmererverammlung, an demselben Tage die Forderung der Unternehmern einzurufen, und wurde sofort in Verhandlungen eingetreten. Im Laufe von vier Tagen haben fünf Unternehmer unterzeichnet. Am sechsten Tage der Besuche, der siebente Unternehmer hat wohl die Forderungen anerkannt, enthielt sich aber der Unterschrift. Da die dortigen Kameraden zum Niederlegen der Arbeit nicht zu haben waren, mußte die beschlossene Sperre aufgehoben werden. Am 27. Juli 1907 wurde unser Sommerfest gefeiert. Es brachte einen Ueberschuß von M. 20, welche zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen. Wir schauen der Zukunft getrost und wohlgenut entgegen.

**Ueckermünde u. Umg.** Am 4. Januar tagte eine Extraversammlung, die sehr gut besucht war. Kamerad Neumann aus Steinhilber hielt einen lehrreichen Vortrag über „Unsere Lohnbewegungen und der Arbeitgeberbund“, womit er reichen Beifall fand. Dann wurde die Vorstandswahl vollzogen. Zum Schluß wurde unser Verbandslied gesungen; alle Anwesenden stimmten begeistert ein.

**Wilhelmshaven.** (Jahresbericht.) Nur wenig Erfreuliches kann den Lesern des „Zimmerer“ von hier berichtet werden. Die Krise, die im Jahre 1906 ihren Anfang nahm, ist schlimmer geworden; es kracht an allen Ecken. Trotzdem wird von einer Seite versucht, die Zustände hier im rosigsten Lichte zu schildern. Stand doch in einer bürgerlichen Zeitung folgende Notiz: „Die Arbeitsgelegenheit hier an Orte ist eine zufriedenstellende zu nennen; nicht allein stellt die kaiserliche Werft fortwährend Arbeiter ein, sondern auch der Arbeitsnachweis der Unternehmer stellt Leute aller Branchen ein.“ Für Fremde, die die hiesigen Verhältnisse nicht kennen, sollte diese Notiz ein Lockmittel sein. Wie die Verhältnisse hier tatsächlich liegen, soll nachstehende Statistik, die im November aufgenommen wurde, darthun. Wahr ist es ja, daß die Werft ziemlich viel Leute anstellt; aber mancher Zimmerer bemerkt sich doch, ob er dabelbst Arbeit nimmt. Der horrenden Lohn (32 bis 38 % pro Stunde) hält manchen davon ab; der famosen Arbeitsordnung gar nicht zu gedenken. Die erwähnte, im November aufgenommene Statistik ergab folgendes Resultat: Es arbeiteten bei 27 Unternehmern 160 Zimmerer; davon waren organisiert 131, nicht organisiert 29. Es erhielten Lohn: 2 Mann 36 % pro Stunde, 1 38 %, 1 44 %, 4 45 %, 1 52 %, 1 53 %, 2 55 %, 10 60 %, 10 61 %, 3 62 %, 3 63 %, 5 65 %, 1 67 %, 9 70 % und 6 Mann 89 bis 45 % pro Stunde. Sonach beträgt der Durchschnittslohn nur 64 %; da die letzteren 6 Mann auf der Werft beschäftigt sind und eigentlich nicht mitgerechnet werden können, so erhöht sich der Durchschnittslohn auf 55,7 %. Wenn erien Anblick fällt der hohe Prozentsatz der Nichtorganisierten auf; wenn man aber die Sache näher betrachtet, dann ist sie nicht so schlimm. Von den ermittelten 160 Zimmerern arbeiten 89 bei der Firma Holzmann; davon sind allein 15 nicht organisiert, und dies sind Leute, die für uns nicht in Frage kommen können. Acht Zimmerer, welche für 36 bis 45 % arbeiten, sind meist ältere Leute oder Invaliden, die größtenteils nur bei einem Unternehmer arbeiten. Die übrigen sechs sind von uns wegen Streikvergehen oder Schulden ausgeschlossen. Im großen und ganzen sind die Organisationsverhältnisse als gut zu bezeichnen, trotz der Krise. Nicht man nun in Veracht, daß Wilhelmshaven, Bant, Heppens, Neuenbe sozusagen ein Ganzes bilden, das zusammen annähernd 55000 Einwohner zählt, zieht man ferner in Betracht, daß von den 160 hier an Orte beschäftigten Zimmerern ganze 57 in Privatbetrieben beschäftigt sind, so kann man sich ein Bild davon machen, wie die Arbeitsgelegenheit hier an Orte ist, nämlich nicht so, wie die bürgerlichen Blätter berichten. Einen Neubau sah man das ganze Jahr hindurch nur selten. Kürzlich wurde wieder eine Notiz veröffentlicht, die für das Jahr 1908 eine flotte Bauaktivität prophezeit. Es sollen gebaut werden Kasernen, Vestibulsaum, Offizierswohnungen, Kolonien für die Werksfeuerwehr usw. Wir stehen allen diesen Prophetezungen sehr ungläubig gegenüber. Es scheint, als ob alle diese Notizen einen gewissen Zweck verfolgen, der sehr durchsichtig ist. Da erschien auch eine Notiz, die besagt, daß die Unternehmer nicht beabsichtigen, für das Jahr 1908 eine allgemeine Ausperrung zu injizieren; nur einen Normaltarif wollen sie einführen. Auf alles dieses ist für den Ort selbst nicht viel Wert zu legen. Nur sind solche Notizen dazu angehen, auswärtige Kameraden heranzulocken. Wir möchten aber an dieser Stelle warnen, sich hierherlocken zu lassen. Wird doch auch denjenigen Kameraden, die auf der Werft anfangen, nur bis zum 1. April 1908 Arbeit versprochen. Außerdem haben bei der Firma Holzmann 30 Mann Feierabend bekommen. Also die Arbeitslosigkeit ist augenblicklich eine ziemlich große. Etwas Gutes hat uns die Krise gebracht, indem das Zwischenunternehmerium hinweggefegt wurde. Nur vereinzelt noch fristen einige wenige Zwischenmeister ihr kümmerliches Dasein. Im allgemeinen ist es im Berichtsjahre still hergegangen. Höchstens war es die Firma Holzmann, die uns einige Extraverksammlungen abnötigte, um Stellung zu nehmen gegen die Ueberhandnahme der Sonntagsarbeit. Dieses war, wie in der Regel immer, der Laune und Uneinigkeit der Kameraden zuzuschreiben. Hoffentlich ziehen sie jetzt daraus die Lehre, daß nicht das viele Ueberstundenmachen und die Sonntagsarbeit der Zweck des menschlichen Lebens ist, sondern daß wir für höhere Ziele und Ideale kämpfen. Hatten wir in diesem Jahre mit den Unternehmern keinen Kampf zu führen, so war es etwas anderes, das auch der Erwähnung bedarf. Im Jahre 1905 wurde mit der Brauerei Dornsaat in Norden von den hiesigen Partei- und Kartellvorständen ein Vertrag ausgehandelt, um den „Friedrichshof“ als Gewerkschaftshaus für uns zu gewinnen. Viele Gewerkschaften, darunter auch die Zimmerer, standen diesem Projekt gleich mißtrauisch gegenüber, fügten sich aber doch und hielten ihre Versammlungen dort ab. Im August 1906 stellten die Brauereiarbeiter Forderungen, die aber, trotzdem sie sehr minimal waren, von der Firma Dornsaat abgelehnt wurden. Es wurde dann der Vorkott über sämtliche der Firma gehörigen Lokale, also auch über unser Gewerkschaftshaus, verhängt. Daß die Firma hiervon nicht erbaut war, läßt sich denken. Plötzlich, innerhalb einer kurzen Zeit, wurde sämtlichen Gewerkschaften gekündigt. Einen Schlag konnten sie den Gewerkschaften damit nicht verzeihen, weil uns Lokale genug zur Verfügung standen. Der Vorkott besteht nach wie vor.

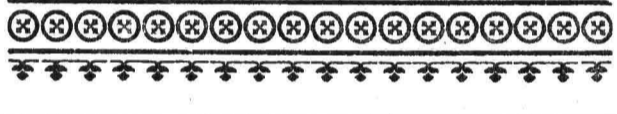
Versammlungen fanden im Berichtsjahre zwölf statt. Es ist insofern eine Aenderung eingetreten, als in den vorhergegangenen Jahren 24 Versammlungen abgehalten worden sind. Der Besuch ist ziemlich gut zu nennen. Platzdelegiertenversammlungen fanden zwölf statt. Vorstandssitzungen wurden neun abgehalten; außerdem zwei Extra-Mitgliederversammlungen. Die eine beschäftigte sich mit dem Plaz Holzmann, die andere mit den Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse. Leider haben wir in diesem Jahre zwei Kameraden durch den Tod verloren. Ein hilfsbedürftiger Kamerad wurde mit M. 35 unterstützt, drei andere erhielten ein Darlehn. Zur Arbeitslosenunterstützung wurden pro Tag 25 % aus der Lokalkasse zubezahlt. Zum Wahlsond wurden im ganzen M. 50 (Reichstagswahl) bewilligt. Erwähnenswert ist ferner, daß am Schluß des Jahres vom Kartell beschlossen wurde, eine Zentrallbibliothek ins Leben zu rufen. Hierzu wurden von uns M. 50 zum Erneuerungsfonds bewilligt. Von den auswärtigen Bezirken Vochhorn, Zeiel und Barel kam berichtet werden, daß auch da die Bauaktivität sehr minimal war. Der Mitgliederstand hält sich ziemlich stabil; nur der letzte Bezirk, Barel, läßt in dieser Hinsicht zu wünschen übrig. Hoffen wir, daß wir im nächsten Jahre ein erfreulicheres Bild von der Zahlstelle Wilhelmshaven geben können. Auch im Jahre 1908 werden wir die Augen offen halten.

### Vermischtes.

**Ein ungetreuer Kassierer** hatte sich am 5. d. M. in der Person des Zimmerers Albert Schelz aus Groß-Otterleben wegen Unterschlagung und Veruntreuung von Verbandsgeldern, die er als Kassierer unserer dortigen Zahlstelle beinhalten hatte, vor der Strafkammer I des Landgerichts in Otterleben zu verantworten. Ebenso hatte Venauer in seiner Eigenschaft als Austräger der „Volksstimme“ eine Summe unterschlagen, die er jedoch inzwischen von den veruntreuten Verbandsgeldern, zirka M. 1700, gedeckt hatte. Der Angeklagte legte ein offenes Geständnis ab, weshalb von einer Zusagevernehmung abgesehen wurde. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis; von der elswöchigen Untersuchungshaft wurden vier Wochen gutgerechnet.

### Sterbetafel.

**Kattowitz.** Reinhold Wistrach ist im Alter von 34 Jahren am 2. Januar an der Proletarierkrankheit gestorben.  
**Mannheim.** Am 2. Januar verstarb nach längerem Kranklager unser langjähriger Kamerad Anton Müdenauer im Alter von 29½ Jahren.  
**Mürnberg.** Am 1. Januar verstarb infolge Herzlähmung unser Kamerad Theodor Waldmann im Alter von 42 Jahren und am 5. Januar nach langwieriger Krankheit unser Kamerad K. Häberlein aus Stabeln b. Fürth im Alter von 26 Jahren.



### Baugewerbliches.

**Ein schwerer Baunfall vor Gericht.** Der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt, stand am 8. Januar vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin der Maurerpolier Know. Die Grundlage der Anklage bildet ein Gewölbeneinsturz, der im Juni vorigen Jahres an einem Neubau in der Invalidenstr. 16 passierte. Der Unfall trug sich zu, als zwei mit Mörtel bezw. Steinen vollbeladene Wagen den Torweg durchfahren. Wagen, Pferde und mehrere Personen wurden mit in die Tiefe gerissen. Ein Steinträger wurde tödlich, zwei andere Arbeiter ebenfalls schwer verletzt. Die Untersuchung nach den Ursachen des schweren Unfalls und nach der strafrechtlich verantwortlichen Persönlichkeit hat lange Zeit in Anspruch genommen. Es sind mehrere Gutachten Bauwerksverständiger eingezogen worden, die verschiedene, zum Teil nicht übereinstimmende Momente ins Auge faßten, die in ihrem Zusammenhang das Unglück verschuldet haben könnten. Die Untersuchung erstreckte sich auch darauf, inwieweit ein Verschulden des Bauherrn und des Maurermeisters, deren Anordnungen der Angeklagte ausgeführt hatte, vorlag. Schließlich ist die Sache — wie der Staatsanwalt sich bedauernd ausdrückte — gerade bei dem wirtschaftlich Schwächsten, dem Angeklagten, hängen geblieben. Nach dem Endgutachten des königlichen Baurats Felsin sei das Unglück darauf zurückzuführen gewesen, daß die Pfeiler schlecht gemauert und die darauf liegenden Träger schlecht montiert waren, daß die Bohlenfahrt von schlechter Beschaffenheit war, die Ababweiser ungenügend waren und dadurch das verhängnisvolle Abweichen des einen Wagens von der Bohlenfahrt ermöglicht wurde, ferner, daß noch sonstige Mängel im Trägerstystem nachweisbar waren. Für die ersten beiden Mängel wollte der Sachverständige den Angeklagten verantwortlich machen. Dieser bestritt jede Schuld und hatte einen großen Zeugenapparat in Bewegung gesetzt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten drei Monate Gefängnis, während der Verteidiger ausführte, daß die Schuld wesentlich der Bauleitung zuzuschreiben sei und der Angeklagte strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könne. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf Freisprechung.

### Gewerbegerichtliches.

**Kw. Vor dem Lindener Gewerbegericht** haben sechs Kameraden einen interessanten Streitfall mit Erfolg durchgeführt. Nachdem bereits zwei Termine resultatlos geblieben waren, konnte die Angelegenheit am Sonnabend, den 14. Dezember, endlich zu Ende gebracht werden. Trotzdem der Zimmermeister Heinrich Dietrich in Linden den auf seinem Arbeitsplatz in dem über 10 km von Linden entfernten Dorfe Nonneberg beschäftigten Zimmerleuten vorher ohne weiteres die im Arbeitsvertrage vorgesehene Fahrgeldvergütung gewährt hatte, zog er am 26. Oktober plötzlich vor, dieselbe zu verweigern. Die beteiligten Gesellen, zirka 30, hielten am 28. Oktober wegen dieses Falles eine Versammlung ab und

beauftragten eine Deputation, am nächsten Tage, dem 29. Oktober, Morgens, bei Meister Dietrich vorstellig zu werden. Letzterer empfing die Deputation höchst ungnädig und erklärte, daß er Fahrgeldvergütung nicht mehr zahle. Wenn die Gesellen damit nicht einverstanden seien, sollten sie in der Ruhe bleiben und das Arbeiten sein lassen. Dieser Aufforderung haben die Gesellen entsprochen. Als Dietrich sah, daß die Gesellen sich von ihm nicht einschüchtern ließen, entbot er die Deputation noch einmal vor seinen Thron und erklärte, daß er sich durch das Auftreten der Gesellen „gemahregelt“ fühle. Letzteres sei aber nach § 5 des Arbeitsvertrages unstatthaft, welcher von den Arbeitnehmern deren Unterstellung unter den Spruch des Einigungsamtes fordere. Auf diesen eigentümlichen Vorwurf erwiderten natürlich die Gesellen rund und nett, daß nach Lage der Sache nur seitens des Zimmermeisters Dietrich einbruch des Arbeitsvertrages vorliege. Diese Antwort war aber nicht nach der Mäße des Herrn Meisters, welcher die Leute nun ziehen ließ. Sechs Gesellen unternahmen es, den ideenreichen Meister vor dem Gewerbegericht für den entgangenen Arbeitstag auf den Lohn mit M. 5,10 pro Mann zu verklagen. Im ersten Termine behauptete der Beklagte, wegen seiner Nichtzugehörigkeit zum Arbeitgeberverbande dem Arbeitsvertrage nicht zu unterliegen und deshalb zur Zahlung der Fahrgeldvergütung nicht verpflichtet zu sein. Wenn aber der Arbeitsvertrag doch auch für ihn gelten sollte, so sei zu bedenken, daß nach § 10 die Arbeitnehmer aus Hannover und Linden nur dann Fahrgeldentschädigung erhielten, wenn die Arbeitsstätte in den genau bezeichneten Orten, unter denen Nonneberg nicht verzeichnet ist, und mehr als eine Wegstunde von ihrer Wohnung entfernt liegt. Danach stehe den Gesellen ein Anspruch auf das Fahrgeld nicht zu, und er sei im Rechte gewesen, als er diesen Anspruch zurückwies. Ferner habe er auf dem Arbeitsnachweise des Zentralverbandes ausdrücklich Gesellen unter der Bedingung, daß eine Fahrgeldentschädigung nicht statfinde, angenommen. Da die Einwände des Meisters D. der Ausklärung bedürften, ordnete das Gericht einen zweiten Termin an, in welchem der Leiter der Zahlstelle Hannover-Linden, Friedrich Mahn, über die Frage der Verpflichtung des D. vernommen wurde. Kamerad Mahn erklärte, daß die Verpflichtung des D. zur Zahlung der Fahrgeldentschädigung außer Zweifel stehe und auch bei einer etwaigen Nichtzugehörigkeit zum Arbeitgeberverband durch das herrschende Gewohnheitsrecht geboten sei. Die Bestimmungen in § 10 des Arbeitsvertrages würden von D. unrichtig ausgelegt. Eine Beschränkung auf die darin namentlich aufgeführten Ortschaften sei nicht beabsichtigt, vielmehr eine sinn-gemäße Erweiterung durch den Zusatz „und mehr als eine Wegstunde von ihrer Wohnung entfernt liegt“. Daß D. im Arbeitsnachweise des Zentralverbandes Leute ohne Anspruch auf Fahrgeldvergütung gesucht habe, sei richtig und bei D. nichts Neues. Er habe den von D. aus-geludeten Kameraden, die ausnahmslos von auswärts zugereist waren, empfohlen, nach Nonneberg zu ziehen und so den Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen. Als D. jetzt seinen Meinsall vor Augen sah, probierte er es mit einem neuen Ein-wande, und zwar bezog er sich, wie bereits vorerwähnt, auf § 5 des Arbeitsvertrages über Maßregelungen. Der arme Mann behauptete also, von den Gesellen gemahregelt worden zu sein, wodurch dieselben gegen den Arbeitsvertrag verstößen und so selbst den Anlaß zu ihrer sofortigen Ent-laffung gegeben hätten. Das Gewerbegericht sah sich genötigt, auch über diesen Antrag Beweiserhebung zu beschließen und hierfür den dritten Termin anzusetzen, zu welchem der Kamerad Robert Schönfeld als Zeuge vorgeladen wurde. Letzterer, welcher übrigens wieder bei D. in Arbeit getreten ist, schilderte in dem vor kurzem stattgefundenen Termine die Vorgänge so wie von uns am Eingange dieses Artikels beschrieben. Außerdem befundete Schönfeld, daß er vor dem 26. Oktober und auch nach seinem bald nach der Entlassung wieder erfolgten Eintritt bei D. von diesem stets das Fahrgeld vergütet erhalten habe. Das Gericht gelangte hierauf zu einer Verurteilung des Dietrich. Durch die von dem Zeugen Schönfeld befundete Tatsache, daß D. mit Ausnahme des einen Lohnzahlungstermins (26. Oktober) die Fahrgeldvergütung stets zahlte, erweise dessen Verpflichtung hierzu als festgestellt, so daß es sich erübrige, auf die diese Frage behandelnden Bestimmungen des Arbeitsvertrages (§ 10) oder auf die Frage der Unterstellung des D. unter den Arbeits-vertrag überhaupt einzugehen. Ferner könne nach der Aussage des Zeugen von einer Maßregelung des D. durch die Kläger keine Rede sein, vielmehr wäre erwiesen, daß D. den Gesellen das Weiterarbeiten direkt unter-sagte. D. wurde deshalb verurteilt, jedem Kläger die bean-tragte Lohnentschädigung in Höhe von M. 5,10 und außerdem dem Vertreter der Kläger, dem Zimmermeister Schrecht, eine Vergütung für dessen Versammlung im Betrage von M. 9 zu zahlen sowie sämtliche Kosten zu tragen. — Offenlich ist Meister Dietrich über seine Verpflichtungen jetzt genügend auf-gelklärt. Schaden würde es übrigens durchaus nicht, wenn jetzt auch die übrigen Kameraden gegen D. klagbar würden.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

**Der Gewerkschaftssekretär und die Wahrnehmung berechtigter Interessen.** Wegen Verleumdung des Direktors Kühn von der Erfurter Straßenbahn-Gesellschaft war der befolbete Gewerkschaftssekretär Himpel vom Verband der Handels- und Transportarbeiter in Berlin zu einer Geld-strafe von M. 100 verurteilt worden, und zwar als verant-wortlicher Redakteur des Verbandsorgans „Courier“. Die Verleumdung wurde in einem unter den Mitteilungen für Straßenbahn- und Omnibusangestellte erschienenen Artikel gefunden, der sich über Mängel an den Schienen- und Weichenanlagen der Erfurter Straßenbahn ausließ, die nicht beseitigt würden. Inkriminiert war ein Passag, daß Beschwerden der Wagenführer nutzlos seien und diese bei Zusammenstößen bestraft und für Materialschaden verant-wortlich gemacht würden. Das Landgericht nahm an, es sei die Wahrheit nicht erwiesen, und Direktor Kühn, der den Strafantrag gestellt hatte, sei beleidigt. Der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs (Wahrnehmung berechtigter Interessen) wurde dem Angeklagten verweigert. Nur das Interesse, zur Vergrößerung des Verbandes beizutragen, habe er gehabt. Wenn dies Interesse auch ihn anging,



so könne es doch nicht rechtfertigen, einen anderen öffentlich bloßzustellen. Er hätte der Polizei Anzeige machen können.

Der Angeklagte legte Revision ein. Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, als sein Vertreter, plädierte vor dem 2. Straffenat des Kammergerichts u. a. namentlich für Zuhilfenahme des § 193 des Reichs-Strafgesetzbuchs, indem er hervorhob, daß es sich um einen besoldeten Gewerkschaftsbeamten handele, der ihm anvertraute Interessen wahrnehme, wozu er berufsmäßig verpflichtet sei.

Der Anwalt trat dem scharf entgegen und betonte, höchstens könnte man sagen, Angeklagter habe für das Portemonnaie der Mitglieder seines Verbandes gearbeitet, aber auch damit würde man den ideellen Kulturbestrebungen der Gewerkschaften nicht gerecht.

Das Kammergericht hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zu nochmaliger Entscheidung an das Landgericht zurück. Das Landgericht habe im Anschluß an das Reichsgericht allerdings richtig ausgeführt, daß der Redakteur nicht berechtigt sei, unter dem Vorwande, berechnete Interessen wahrzunehmen, die Ehre anderer zu verletzen. Aber das Landgericht habe nicht berücksichtigt, daß Angeklagter nicht bloß Redakteur, sondern gleichzeitig Gewerkschaftssekretär sei.

w. w. Ist das Verteilen von Boykottflugblättern grober Unfug? Diese Frage betraf zwei Prozesse, von denen der eine mit der Freisprechung der Angeklagten endete, während im zweiten vorläufig die Aufhebung ihrer Verurteilung erzielt wurde.

Schulz, Blau, Schmidt, Zühlsdorf und Schemel, die Mitglieder des Gewerkschaftsartikels in Prenzlaw, hatten unter den Mitgliedern der von ihnen vertretenen Gewerkschaften Flugblätter verbreitet, die ihnen den Besuch der Arbeiterversammlungen nicht hergaben. Das sollte nach dem Willen der Staatsanwaltschaft grober Unfug sein.

In der Bentrather Sache lagen die Dinge insofern anders, als die angeklagten Arbeiter Hüllenhütter und Grundbesitzer des Sonntags die Boykottzettel, herausgegeben von der Lokalkommission, auf der Straße an Passanten verteilt hatten.

Unfug, wie er im obigen Falle definiert worden ist, und führte dann aus: Die Verteilung der Boykottblätter sei geeignet gewesen, eine Beunruhigung und Belästigung herbeizuführen, nicht bloß bei den boykottierten Wirten, sondern bei allen Geschäftsleuten, die von der Arbeiterfundschaft abhängig seien.

Der erste Straffenat des Kammergerichts, der in dieser Sache zu verhandeln hatte, gab am 6. Januar der vom Rechtsanwalt Dr. Krawinkel aus Düsseldorf vertretenen Revision statt, hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei. Uebersende. Wenn die nach dort gefandene Anzahl „Zimmerer“ nicht ausreicht, dann muß eben bestellt werden und zwar unter Angabe der Anzahl Exemplare, die gebraucht wird.

Bekanntmachungen

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. S. Nr. 2 in Hamburg). Bureau: Hamburg 22, Dehnhaide 17, 1. Et. Postadresse: Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer, Hamburg 22.

Vom 1. bis 31. Dezember 1907 erhielt die Hauptverwaltung aus den örtlichen Verwaltungen: Ahrensbüttel M. 85,41, Altenburg 150, Altenvers 109,20, Alt-Glienick 100, Alt-Globow 77,62, Waagen 86,15, Beck 100, Bergedorf 200, Veging 88,30, Birkenwerder 171,50, Blauenburg 50, Brandenburg 150, Bruck 80, Brunsbüttel 50, Brunsbüttel 67,74, Bülow 40, Cammer 50, Cassel 150, Celle 200, Chemnitz 100, Cöpenick 360, Danzig 200, Deuben 56,90, Dödenhuden 380, Dresden III 80, Durlach 50, Ebing 150, Erfurt 100, Erdner 100, Eutin 50, Felsenberg 68,32, Frankfurt a. d. O. 100, Freiburg II 100, Fürstengrund 45, Gebelee 85, Gelsenkirchen 60, Genshagen 80, Groß-Neuheim 100, Groß-Flottbek 100, Groß-Richterfelde 140, Groß-Neuendorf 100, Großfelheim 40, Hamburg I 300, Hamburg II 350, Hamburg-Gimsbüttel 100, Hattingen 63, Hemsbach 50, Hohenheim 93, Hohenwestorf 100, Holtzenau 110, Jüterbog 140, Kalf 80, Kiel 350, Kiel-Gaarden 150, Kölsin 38,70, Langelsheim 52, Langensfeld 16,30, Langendiebach 150, Lehm 67,36, Leipzig I 100, Lübeck 380, Lüneburg 120, Magdeburg 100, Mahlsdorf 11,46, Mannheim 100, Mariendorf 100, Meiken 60,45, Mey 40,77, Müllisch 35,50, München 300, Münster 12, Neu-Ansbach 78, Neuenhagen 62,15, Nienborf 40, Nordenham 112,12, Nowawes 200, Ober-Schönweide 100, Ohlau 80, Pinneberg I 0, Pirna 54,64, Pletzhäusen 100, Pr.-Stargard 31,50, Reichensachsen 60, Rothemühl 60, Rudolstadt 135, Saarbrücken 12,50, Sachwig 49,20, Salungen 65, Sand 60, Schlaben 7,93, Schönebeck 90, Schwedt 200, Schwabach 45,64, Schweinfurt 56,11, Steglitz 4-0, Storkow 70, Strausberg 60, Tegel 95, Thorn 50, Timmerode 100, Vegejack 54,29, Wannsee 80, Warin 66, Wedel 187,50, Weimar 80, Weisenfee 100, Werder 150, Wiesbaden 70, Wilsen 84,46, Wittenberg 90, Worbis 107,35, Worms 168,73, Zeitz 60, Zellin 80, Zittau 50. Summa M. 12 274,70.

Achtung, Kassierer!

Es wird ersucht, die Abrechnung für das vierte Quartal so schnell wie möglich fertigzustellen und sofort einzusenden.

Ausgeschlossen auf Grund des § 15 Abs. 5 des Statuts ist: 14 393 (8472, 9131, 18855) 1. Kl. Emil Schufowetz, geb. 1. April 1879 in Danzig.

Die Kassierer werden nochmals ersucht, umgehend die restierenden Beitrüge von den Mitgliedern einzuziehen, es kann nicht angehen, daß wir an M. 30 000 Beitrügsrückstände haben; die über neun Wochen restierenden Mitglieder sind ohne weiteres bei der Hauptkasse abzumelden.

Im Laufe dieses Monats wird den Ortsverwaltungen eine Broschüre „Die Geschlechtskrankheiten, ihre Gefahren, Verhütung und Bekämpfung“ zugehen; diese Broschüre ist den Mitgliedern in zwei oder drei Versammlungen zur Verlesung zu bringen.

Der Vorstand.

Abrechnung

Agitations- und Unterstützungs-Fonds der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. S. Nr. 2 in Hamburg).

Vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1907.

Rassenbestand am 1. Oktober 1907 M. 4097,97, Aachen 1,80, Altenburg 1,50, Altenvers 1,70, Alt-Globow —,20, Alt-Schadow 1, Arnstadt —,60, Beck 1,40, Berlin 73,60, Bernau 1,80, Bielefeld 2,50, Bückingen 1, Boizenburg —,50, Bornstedt 2,50, Brandenburg 1, Bredow 2, Bremen 2,70, Breslau —,50, Bromberg 2,40, Bunzlau 3,40, Bülow 1,40, Cammin —,50, Cassel 2,80, Celle 3,10, Charlottenburg 2,70, Chemnitz 2,70, Cöln a. Rh. 2,50, Culmburg 3,60, Deutsch Lissa 2,90, Doberan 2, Dödenhuden —,70, Dortmund 8,60, Dresden I 4,90, Dresden II 2, Duisburg 3,60, Durlach 1, Düsseldorf 7,80, Ebsdorf —,20, Ebing 3,10, Erfurt 3, Essen 3,50, Felsenberg —,90, Frankfurt a. M. 1,50, Freiburg I 1,10, Friedrichsberg 2,90, Fürstengrund —,60, Gebelee 1,20, Gelsenkirchen —,50, Gesehacht 1,10, Göppingen —,60, Görtz 3,40, Großharthau —,30, Großfelheim 1,60, Großschadowitz —,90, Guntershausen —,40, Hagenow 1, Hamburg I 5,80, Hamburg II 4, Hamburg-Varnbeck I 3,90, Hamburg-Varnbeck II 15,40, Hameln —,60, Hanau 1,70, Hattingen 2,50, Heilbronn 1,70, Heselungen 1,50, Hildesheim —,60, Hirschberg 5,60, Hohenleina 1,50, Jena 5, Jüterbog 2,10, Jüterboq —,70, Kalf 1,50, Kalfberge 3, Kempten 2, Kiel 3, Kolmar i. Pof. —,40, Königsberg 3, Langelsheim —,40, Langenbielau 4,90, Langenfelde —,50, Launburg 1,10, Leipzig I 2,60, Lübeck 9,80, Ludwigshafen —,70, Mahlsdorf 1,10, Malchin —,60, Mannheim 15,60, Meiningen 1,30, Memel 1,60, Mey 2,50, Müllisch 1, Müllin i. S. 1, München 9,90, Neu-Ansbach 1,50, Neuenhagen —,30, Neufalen —,20, Neu-Ruppin 1,40, Nienburg 1, Nordenham 1,60, Nürnberg 3,40, Ober-Schönweide —,90, Oels —,70, Ohlau 3,70, Pforzheim 2,40, Pinneberg —,50, Pirnaisens 1,90, Pirna 1,80, Potsdam 3,30, Rathenow 1,70, Rastenburg 3,80, Reichensachsen 2,90, Rixdorf, 19,80, Rostock 1,10, Rudolstadt —,50, Ruhrtort —,90, Rummelsburg 2,40, Sachwig —,80, Sandhofen —,40, Schönebeck 1,80, Schöneberg 2,70, Schönlank —,40, Schweinfurt 2,80, Segeberg —,50, Speyer 1,20, Stargard i. P. 5, Steinbel 1, Steint 7,10, Stuttgart 1,70, Syke —,40, Templin 1,80, Velten i. d. M. —,60, Wannsee —,40, Wedel 3,40, Wehrden —,80, Weimar —,80, Weisenfee 1,10, Wesel —,40, Wiebtingen 1,30, Wiesbaden 2, Wilhelmshaven 3,50, Wilsen a. d. N. 1,30, Wittenberg 1,70, Worbis —,60, Zeitz 1,70, Zittau —,70, ohne Abrechnung: Birkenwerder 2,50, Bunzlau 7,10, Cammer 2, Cassel 2, Celle 5,30, Cöpenick 3, Deuben 1, Düsseldorf 4,90, Einzelzahler 5, Freiburg I 4,80, Fürth 2,40, Gelsenkirchen —,20, Hannover 9,80, Hirschberg 6,80, Langendiebach 3, Lehm 1,60, Leipzig I 3,60, Lüneburg —,30, Märkfelde 3,10, Meiken 1,70, München 15, Naumburg 5, Nixdorf 19,80, Schwabach —,20, Schwerin 6,90, Stargard i. P. 2, Tegel 5, Worbis 2,30, Worms 2,80, Würzburg 4,90, Zeitz 1,20. Summa M. 4639,97.

Ausgabe

Müller-Varnbeck II M. 4,60, Hamster-Steinbel 7,20, Markowki-Potsdam 6,30, Frau Bismann —, Potsdam 88, Frau Schuppe Wime-Langenbielau 25, Frau Hermann-Danzig 18, Frau Scholz-Drewitz 14, Gallmeier-München 25, Agitation-München 7,20, Pfälzer-Frankfurt a. M. 6,75, Holbe-Berlin 9, Kettel-Berlin 3, Wolter-Berlin 24, Schmidt-Berlin 5, Weigel-Friedrichsberg 21, Brüger-Varnbeck II 25, Günther-Schöneberg 20, Schönebeck-Nowawes 5, Jungklaus-Würzburg 25, Agitation, Hermann-Danzig 19,15, Agitation, Köhler-Dresden 87, Agitation, Niemeier-Hamburg 77,55, Seibands-München 25, Bredow-Kalfberge 7,80, Breising-Nixdorf 6, Neils-Bredow 5,40, Grobe-Hamburg 6,30, Spott-Groß-Richterfelde 36, Dummer-Wilmersdorf 30, Kunz-Bornstedt 5,40, Druckkosten für Marken 30, Porto laut Buch 8,33, Rassenbestand am 1. Januar 1908 8958,99. Summa M. 4639,97.

Revidiert und für richtig befunden durch Wilhelm Waabe.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Sonntag, den 19. Januar:

Meura: Bei Loge, Oberweißbach.

Montag, den 20. Januar:

Wismar: Abends 8 Uhr in der „Hansa“.

Dienstag, den 21. Januar:

Barmen-Elberfeld: Abends 8 1/2 Uhr im „Volkshaus“ in Elberfeld, Hombüchelerstraße. — Braunschweig: Im „Bahrischen Hof“, Delschläger 40. — Dortmund: Abends 8 1/2 Uhr bei Steimann, 1. Kampstr. 73. — Duisburg: Abends 8 1/2 Uhr bei A. Marks, Feldstr. 9. — Jauer: Eine halbe Stunde nach Feierabend. — Königsberg: Abends 7 1/2 Uhr „Zum vollen Glase“, Tannaustr. 28. — Langensalza: Abends 5 Uhr im „Schloßkeller“. — Nordenham, Bezirk Gindwarden: Bei G. Bitter. — Offenbach. — Sorau: Im Gasthaus „Zur Gile“. — Ulm: Abends 7 Uhr im „Hohentwiel“.

Mittwoch, den 22. Januar:

Abtershof: In Laues „Gesellschaftshaus“. — Emden: Abends 8 Uhr im „Velleue“. — Glogau: Im „Katsfelder“. — Jastrów: Abends 8 Uhr bei Schmechling, Löpferstr. 141. —



Lehe-Gesellschaft: Im „Colosseum“ in Bremerhaven. — Liegnitz: Im Gewerkschaftshaus „Zur Hinterleiche“.

Donnerstag, den 23. Januar:

Wanne: Abends 8 Uhr bei Homburg, Schulstr. 9.

Freitag, den 24. Januar:

Cassel: Abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wolfhagerstraße 5/7, 1. Et. — Coburg: „Goldener Hirsch“, Judengasse. — Jena: Abends 7 Uhr im Gasthaus „Zum Löwen“ (Gewerkschaftshaus). — Stuttgart-Ostheim: Abends 8 Uhr in der „Ostheimer Bierhalle“, Ostendstraße.

Sonnabend, den 25. Januar:

Afen: Abends 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“. — Ansbach: Abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum Bischof“, Salokstr. 33. — Bergedorf: Abends 8 Uhr bei Baumann, Neuestraße. — Brandenburg: In der Herberge, Wollenweberstraße. — Bruchsal: Nach Arbeitschluss. — Darmstadt: Abends 8 1/2 Uhr bei J. Wolf, Kleine Bergstr. 9. — Delmenhorst: Eine Stunde nach Feierabend bei Beigmeier, Langestraße. — Doberan: Beim Gastwirt Bull, Neue Reihe. — Eisenberg: In Heinecks Gasthaus. — Frankenthal: Nach Arbeitschluss im Gasthaus „Zum Bräutchen“. — Gelsenkirchen: Abends 8 1/2 Uhr bei Ingenhag, Hochstraße. — Gaderleben. — Gagen i. W.: Abends 8 1/2 Uhr im „Volkshaus“, Wehringhäuserstr. 39. — Herne: Abends 8 1/2 Uhr bei A. Bouun, Bochumerstr. 7. — Höchst: Jeden Sonnabend von 5 bis 6 Uhr abends Beitragszahlung im Gasthaus „Zum Vogel Nest“. — Kellinghagen. — Minden-Dynhauen: Bei Küster, An der Werrabrücke. — Mühlhausen i. Thür.: Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Mühlhausen i. G., Bez. Thann: Abends 8 Uhr in der „Spanischen Weinballe“. — Rauen: Im „Schützenhaus“. — Neubrandenburg: Abends 8 Uhr in Knuths Gesellschaftshaus. — Nienburg a. d. W. — Nürtingen: Abends 8 1/2 Uhr „Zum Löwen“. — Planen i. W.: Zahlabend im Schillergarten, Pausaerstraße. — Volzin. — Radolfzell: Im Gasthaus „Zum Strohdorf“. — Rathenow: Im Allegischen Restaurant, Mühlentstraße. — Ravensburg: Im Gasthof „Zum Hedi“. — Remscheid: Abends 8 1/2 Uhr bei Driess, Bismarckstr. 13. — Rostock: Bei Kleinert, Beguinenberg 10. — Rudolstadt: Im „Gambinus“. — Schönebeck: Im „Würgerhaus“, Dreierweg. — Schwelm: Bei Hugo Jacobs, Dörenstr. 21. — Singen a. Hohentwiel: Abends 8 Uhr in der „Germania“. — Stavenhagen: Abends 7 Uhr im „Deutschen Haus“. — Velten: Abends 8 Uhr bei Paris, Luisenstr. 17. — Weifenfels: Zahlabend in der „Zentralhalle“. — Witten: Abends 8 1/2 Uhr bei Aug. Raase, Oberstr. 17. — Zittau: Jeden Sonnabend von 5 Uhr abends ab Zahlabend im Volks- und Gewerkschaftshaus, Dreierstraße.

Sonntag, den 26. Januar:

Nachen: Bei Hofmeister, Giffhornsteinstr. 13. — Nilsfeld: Im „Goldenen Stern“, Altenburger Weg. — Annaburg: Im „Annaburger Gesellschaftshaus“, bei Hermann Ved. — Arnswalde: Nachm. 3 Uhr im „Gelben Löwen“, Mittelstraße. — Belgern: Nachm. 3 Uhr in Bräutigams Lokal. — Belzig: Nachm. 3 Uhr bei Thiele, Sandberge. — Bielefeld: Vorm. 9 1/2 Uhr in der „Zentralhalle“, Kaiser-Wilhelmsplatz. — Bitterfeld: Nachm. 3 Uhr im „Hohenzollern“. — Bruchmühl: Nachm. 3 Uhr bei Alb. Nagel. — Burg a. Fehm.: Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Kroll. — Calbe: Nachm. 3 Uhr in der „Reichstapelle“. — Cassel-Dörnhausen: Nachm. 2 Uhr beim Gastwirt Eiebeth in Gughagen. — Cremen. — Detmold: Vorm. 9 Uhr bei Albeck, Paulinen- und Freiligrathstraßen-Gde. — Eppstein. — Flottbek: Bei B. David in Dockenhuden. — Friedland i. W.: Nachm. 4 Uhr in Sieberts Lokal. — Fürstenwalde: Vorm. 9 1/2 Uhr bei Thomas, Windmühlenstr. 7. — Gamm i. W.: Vorm. 10 1/2 Uhr bei W. Söhner, Königstr. 34. — Heide: Nachm. 4 Uhr bei W. Hoff. — Hohensalza: Nachm. von 2 bis 4 Uhr bei Wenzel, Markt. — Königsutter: Nachm. 4 Uhr. — Langen: Im „Lämmchen“. — Launburg: Nachm. 4 Uhr bei Paap, Elbstr. 44. — Lübz, i. W.: Im Gasthaus „Zum Stern“. — Memel: Im Gewerkschaftshaus bei Tillot, Holzstr. 3. — Meuselwitz: Nachm. 2 1/2 Uhr im Gasthof „Zum Kaiser“. — Mülheim a. Rhein, Bez. Wiesdorf: Nachm. 4 Uhr bei Krüner, „Schafstall“. — Mülheim a. d. Ruhr: Vorm. 10 Uhr bei Hollenberg, Dickwall 10. — Neubukow: Nachm. 3 Uhr bei H. Meier, am Markt. — Neukloster: Nachm. 4 Uhr in der Herberge. — Neuruppin: Bei Alb. Böb, „Gasthaus zum Schwan“. — Nieder-Schönhausen: Beitragsentgegennahme in Sattelforns „Waldschlößchen“. — Oberhausen: Vorm. 11 Uhr bei Hermanns, Grenzstraße. — Pinneberg: Nachm. 4 Uhr in der „Zentralhalle“. — Radeburg. — Ronneburg: Im „Weißen Schwan“. — Sonneberg: Bei Fr. Gruner, Lindenhof. — Stadthagen: Beim Gastwirt Weberhan. — Treptow a. d. Tollense: Nachm. 4 Uhr im Wälfowchen Lokal. — Uckermark: Nachm. 4 Uhr bei Kuno. — Warin: Abends 6 Uhr in der Herberge. — Werder: Bei Koch, Fischerstr. 98. — Wernigerode: Im „Volksgarten“. — Westerstede: Bei Guido Deiten. — Wolfenbüttel: „Zur Tanne“. — Wunsiedel: Nachm. 2 Uhr auf der „Königshöhe“. — Zossen: Nachm. 3 Uhr bei Schinke, Warthestr. 51. — Zweibrücken: Im „Goldenen Stern“.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Bringmann, Hamburg I, Besenbinderhof 57/68, 3. Et., einzulösen. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 ¢ per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bares Geld zu senden.)

Nachruf.

Am 5. Januar starb plötzlich unser treuer Kamerad

Karl Drewitz

im Alter von 56 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

[M. 3,80]

Die Zahlstelle Zerbst i. A.

Todesanzeige.

Am 9. Januar verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser treuer Kamerad

Friedrich Pegelow

im Alter von 66 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[M. 3,80]

Die Zahlstelle Malchin.

Zahlstelle Aken u. Umg.

Sonnabend, 25. Januar, abends 8 Uhr:

Generalversammlung

in der Herberge zur Heimat.

Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Anträge.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

[M. 1]

Der Vorstand.

Dresden u. Umgegend.

Sonntag, den 26. Januar 1908, nachmittags 3 Uhr:

Delegiertenversammlung

im Volkshaus, Rixenbergstr. 2, 1. Et.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht vom verflossenen Geschäftsjahr. 2. Beratung und Neufestsetzung der Lokalbestimmungen. 3. Vorschläge zur Neuwahl der Lokalbeamten. 4. Sonstige Verbandsangelegenheiten. [M. 1,70]

Die Bezirksführer haben Wünsche in bezug auf Einladungen zu Bezirksversammlungen oder Besprechungen unter Angabe von Ort und Zeit recht bald an Unterzeichneten gelangen zu lassen. Pünktlichem Erscheinen aller Delegierten (ohne nochmalige Einladung) sieht entgegen Der Vertrauensmann.

Zahlstelle Giessen.

Sonntag, den 19. Januar, mittags 1 Uhr:

Mitgliederversammlung

im Gewerkschaftshaus, Schanzenstr. 18.

Tagesordnung: 1. Beratung der Forderungen.

2. Wahl der Delegierten zur Konferenz in Frankfurt a. M.

[M. 1]

Der Vorstand.

Zahlstelle Jauer i. Schl.

Sonntag, 19. Januar, nachm. 3 Uhr:

Generalversammlung

im „Goldenen Feyer“,

Erscheinen aller Kameraden notwendig.

[M. 1]

Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

Deutliche Verwaltungsstelle

Hamburg-Barmbeck 1 u. 2.

Montag, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

Mitgliederversammlung

im Lokale des Herrn Allarding, Römhaidstr. 67.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom vierten Quartal und Jahresabrechnung. 2. Bericht vom Krankentassenverband.

3. Wahl von zwei Revisoren. 4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet [M. 1,40] Der Vorstand.

Zahlstelle Alt-Rahlstedt.

Die Kameraden Waldemar Wünschel, Verb.-Nr. 029 619, Heinrich Bolick, Verb.-Nr. 12 901, und Heinrich Alert, Verb.-Nr. 075 105, werden hierdurch aufgefordert, ihren Verpflichtungen der Zahlstelle gegenüber nachzukommen.

[M. 2,10]

Der Zahlstellenvorstand.

Aufforderung.

Der Zimmerer Wilhelm Tamme aus Buchow, Verb.-Nr. 030 718, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen unterzeichnete Zahlstelle nachzukommen. Wer den Aufenthalt des Tamme kennt, wolle Mitteilung machen an die

Zahlstelle Singen a. Hohentwiel i. B.

[M. 2,40]

J. A.: Fr. Feser, Friedingerstr. 10.

Zahlstelle Löcknitz.

Die Versammlungen finden nicht mehr am Sonntag nach dem ersten, sondern am Sonntag vor dem ersten jedes Monats im Lokale des Herrn Malchow statt.

[60 ¢]

Der Vorstand.

Zahlstelle Kempten i. B.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt bei

Joseph Singer, Spezereihandl., Fürstenstraße.

[60 ¢]

Der Vorstand.

Zahlstelle Rehau.

Reiseunterstützung wird ausgezahlt bei unserem Kassierer

Johannes Schrögel, Sophienstr. 200,

mittags von 12 bis 1 und abends von 6 bis 7 Uhr.

[70 ¢]

Der Vorstand.

Die Beileidigung, die ich dem Vorstand der Zahlstelle Thorn zugesagt habe, nehme ich hiermit zurück.

[90 ¢]

Fr. Gardzielewski, Thorn.

Achtung! Jena. Achtung!

Diejenigen reisenden Kameraden, die im Laufe des vierten Quartals, in der Zeit vom 5. Oktober bis Ende Dezember 1907, hier zu- und abgereist sind und hier Marken gekauft haben, werden dringend ersucht, die Anzahl sowie den Wert der gekauften Marken beim Gauleiter Rudloff, Erfurt, Bülowstr. 12, oder bei Eduard Köber, Jena, Magdalenstr. 76, anzugeben. [90 ¢] Der Vorstand.

Unserem Kameraden Peter Kaiser und seiner lieben Braut zu ihrer Hochzeit

ein dreifach donnerndes Hoch!

Die Kameraden der Zahlstelle Helmbrechts i. B.

[M. 1,80]

Unserem Vorsitzenden Karl Baum zu seinem 44. Wirtstag ein dreimal donnerndes Hoch!

[M. 1,20]

Die Kameraden der Zahlstelle Bitterfeld.

Bauschule zu Berlin

Neanderstr. 3, vorn, 3 Treppen.

Meister- und Polierkurse. Gediegenste und schnellste Ausbildung zum Meisterexamen

Abendkurse Tageskurse

Bautechniker und Zimmerleute

finden einen stets bereiten Ratgeber in dem neu erschienenen

Schiftbuch

zur Erlernung der verschiedenen Dachstuhlmethoden, von Bauwerkmeister Fr. Kerndter

Zweite verbesserte Auflage Mit 31 Abbildungen im Text Dieglam gebd. Preis M. 1,80 Verlag J. B. Meyler, Stuttgart

Vorbereitung für Meister- u. Gesellenprüfung Lehrbuch für Bau- und Fortbildungsschulen

Neu! Soeben erschien Neu!

Das Zimmerer-Handwerk

Für nur 2 Mark

monatliche Teilzahlungen liefert die Firma E. H. Friedr. Reisner, Leipzig,

sofort das vollständige Werk.

Preis: 22 Mark. Mit Modellmappe.

Im „Zimmerer“ No 26

von der Redaktion

besprochen.

????????????

Stamm-Bierkrüge sowie Pfeifen

für fremde Zimmerer, Maurer und Schieferdecker (Modell Genf) liefert die bekannte Firma

Gebr. Bergmann, München, Hohenzollernstr. 158.

Zimmerer Deutschlands!

prima, 2 B schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B schwer) M. 4,40; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Berlmitterhülle), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrattgewebe, mit Ledertaschen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verfertigt bei Bestellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4, Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.